

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0019

LOG Titel: Das X. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2553.

Das X. Capitel.

Dieses Capitel hält eine kurze Nachricht von der Eroberung der miträglichen Landschaften des Landes Canaan in sich. I. Fünf Könige, die sich mit einander wider die Gibeoniter verbündet haben, weil diese mit den Israeliten in einen Bund getreten sind, kommen und belagern Gibeon. v. 1-5. II. Josua kömmt den Gibeonitern eilend zu Hülfe, und weil ihm Gott beysteht, so erhält er einen vollkomemen Sieg über die vereinigten Könige. v. 6-10. III. Der Himmel streitet nebst ihm wider sie, indem er einen außerordentlichen Hagel über ihr Kriegsheer kommen läßt, und den Lauf der Sonne aufhält, damit Josua Zeit bekommen möge, sie völlig zu schlagen. v. 11-15. IV. Die fünf Könige werden in eine Föhle, in welche sie sich verstecket hatten, eingeschlossen, aus welcher sie nicht eher herausgelassen werden, als bis sie ihr Leben an eben so viel Galgen beschließen sollen. v. 16-27. V. Hieranf nimmt der heilige Feldherr die Hauptstädte verschiedener Länder mit Sturm ein, und nachdem er die Einwohner derselben mit dem Schwerdte erwürgt hat, v. 28-39. VI. So unerwartet sich ihm alles, und dieser Feldzug machet ihn zum Herrn von dem ganzen miträglichen Theile des Landes Canaan. v. 40-43.

Als aber Adoni-Zedek, der König zu Jerusalem, gehöret hatte, daß Josua Ni
v. 1. Cap. 6, 21. c. 9, 15. eingez

W. 1. Als aber Adoni-Zedek, der König zu Jerusalem. Adoni-Zedek heißt so viel als Herr der Gerechtigkeit; fast eben, wie Melchisedech. Da diese Fürsten alle beyde Könige zu Salem, oder Jerusalem waren; so hält man dafür, die Nachfolger des Melchisedech hätten einen Namen angenommen, der mit dem seintigen übereingekommen wäre ⁹⁶), um durch eine solche Ähnlichkeit mit diesem berühmten Monarchen sich in einem desto größern Glanze zu zeigen. Ob nun aber gleich Adoni-Zedek einen Namen annahm, der ihn so vieler Tugenden erinnern mußte; so bemühet er sich doch nicht, demselben nachzuahmen. Er ließ es dabey bewenden, daß er sich mit einem schönen Titel schmückte, und gerecht genennet wurde, ohne sich die Mühe zu geben, einen so schönen Zunamen durch gerechte Handlungen zu verdienen. Engl. Bibel, Parick, Pyle.

Der König zu Jerusalem. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Stadt ihren alten Namen Salem bis auf die Zeit behielt, da die Israeliten davon Besitz nahmen, und sie Jerusalem nannten. Nachdem aber die Benjaminiten, welchen sie anfangs zu Theile wurde, die Jebusiter, welche sie inne hatten a), nicht gänzlich vertreiben konnten, und in den folgenden Zeiten diese sogar jene vorjagten; so führten die Jebusiter fort, sie Jebus zu nennen b), da sie indessen die Israeliten ihres Orts Jerusalem nannten. Parick c). Wir geben indessen alles dieses weiter für nichts, als für Muthmaßungen aus. Es ist weder bewiesen, daß Jerusalem eben das alte Salem ist, noch gewiß, daß ihm die Israeliten den Namen Jerusalem beylegeten, als sie dasselbe eroberten. Dieser letztere Name erhielt den Vorzug vor dem Namen Jebus, Zion und Davidsstadt nicht eher, als zu Salomons Zeiten. Alles, was man vorbringt, um von dieser Veränderung eine Ursache anzugeben, ist zweifelhaft; ja man ist wegen der eigentlichen Bedeutung des Namens

Jerusalem nicht einmal einerley Meynung. Die Masorethen sprechen es Jeruschalaim aus: allein nach der Art, wie die Chaldäer das Hebräische aussprechen, muß man Jeruschalem lesen, welches mehr mit dem Jerusalem der Griechen, und mit unserm Jerusalem übereinkömmt. Dieser Name ist vermuthlich von Schalom, oder Schalem, das ist, Friede, und, wie viele dafür halten, von jareh, welches so viel heißt, als fürchten, oder von raah, sehen, oder von jarasch, erben d), bestehn, oder von Jerus, welches, wenn man einen einzigen Buchstaben verändert, mit dem Worte Jebus übereinkömmt, zusammengesetzt und abgeleitet. Josephus sagt, es wäre, nach einiger ihrer Meynung, der Homerus gewesen, welcher dieser Stadt den Namen Solyma beyleget hätte, und dieser letztere Name, welcher im Hebräischen Sicherheit bedeutete, schickte sich sehr wohl für den Tempel e). Hieronymus ist in diesem Stücke mit dem jüdischen Geschichtschreiber gar nicht zufrieden, und es scheint, er habe Ursache dazu f); denn dieser Geschichtschreiber saget an einem andern Orte, Melchisedech wäre der erste gewesen, welcher den Tempel (Jeron) gebauet hätte, und nach dessen Erbauung habe er den Namen Solyma, welches der alte gewesen wäre, in Jerosolyma verwanbelt g); seltsame Wortableitung, welche hinlänglich zu erkennen giebt, daß diese ganze Stelle des Josephus verlässcher worden. Allgem. Weltbist. III. Th. 391. S. Dem sey nun aber wie ihm wolle, wenn der Name Jerusalem der Stadt der Jebusiter nicht eher, als zu Salomons Zeiten, beyleget wurde; so muß er an allen Orten dieses Buchs, und des Buchs der Richter, wo er vorkömmt, von einer fremden Hand, und nachdem diese Bücher schon lange geschrieben waren, als eine Erklärung hinzugesetzt worden seyn ⁹⁷). Wall.

a) Richt. 1, 8. 21. b) Richt. 19, 10. c) S. die Anmerkungen zu 1 Mos. 14, 18. d) Vid. Reland.

Pa-

(96) Vergl. damit die 229. Anmerk. des I. Theils. Daß Jerusalem selbst nach einiger Meynung ehedem sollte Zedek geheißen haben, ist unerweislich.

(97) Das wird aber so wenig zu sagen nöthig seyn, als wenig erweislich ist, daß der Name Jerusalem erst

eingenommen, und es gänzlich als eine verbannte Stadt zerstört hatte, und es mit *Ni* und seinem Könige gemacht, wie er es mit Jericho und seinem Könige gemacht hatte, und daß die Einwohner zu Gibeon mit den Israeliten Friede gemacht hatten, und unter ihnen wohnten: 2. So fürchte man sich sehr, weil Gibeon eine große Stadt war, wie eine königliche Stadt, und größer, als *Ni*, und weil alle ihre Männer tapfer waren.

3. Darum schickte *Adoni-Zedek*, der König zu Jerusalem, zu dem *Hoham*, dem Könige zu Hebron, und zu dem *Piream*, dem Könige zu Jarmuth, und zu dem *Japhia*, dem Könige zu Lachis, und zu dem *Debir*, dem Könige zu Eglon, und ließ ihnen sagen: 4. Kommet zu mir herauf, und helfet mir, daß wir Gibeon schlagen: Denn sie hat mit dem *Josua*, und mit den Kindern *Israel* Friede gemacht. 5. Es versammelten sich also fünf Könige der Amoriter, nämlich, der König zu Jerusalem, der König zu Hebron, der König zu Jarmuth, der König zu Lachis, und der König zu Eglon, und zogen hinauf, sie und alle

v. 3. Cap. 15, 35.

Palnest. Lib. 3. p. 834. e) *De Bello Ind. Lib. 6. c. 10. edit. Haverk.* f) *De loc. Hebr.* Wir müssen indessen anmerken, daß *Hieronymus* an dem Orte gar keine Critik über die Meinung des jüdischen Geschichtschreibers von dem Worte Jerusalem macht, an welchem man doch dieselbe finden sollte 98). g) *Antiq. Ind. Lib. 7. c. 3. §. 2.*

Ethalbær und die 70 Dolmetscher drücken das Hebräische eben so aus, wie wir. E. die Synopsis des *Polus*, und den *Patrick*.

h) Man sehe z. E. *Hof. 4. 4. Joh. 1, 14. Philipp. 2, 15.* i) *Cap. 9, 11.*

W. 3. Darum schickte der *Adoni-Zedek*, ... zu dem *Hoham*, dem Könige zu Hebron, u. *Hebron*, *Jarmuth*, *Lachis* und *Eglon* waren vier Städte, die nebst Jerusalem, dem sie gegen Mittag lagen, dem Stamme *Juda* gegeben wurden, wie wir in dem folgenden hören werden. E. die Synopsis des *Polus*, und den *Patrick*.

W. 4. Kommet zu mir herauf, ... daß wir Gibeon schlagen: denn sie hat ... Friede gemacht. Es und also der König zu Jerusalem, der ohne Zweifel mächtiger war, als die andern, die vier Könige, die in dem vorhergehenden Verse genennet werden, ein, sich mit ihm zu vereinigen, die Gibeoniter zu überfallen, welche er als Verräther ansah, und ihnen ihre Hauptstadt wegzunehmen, damit dieser muthige Streich den andern Städten eine Furcht einjagen möchte, welche etwan geneigt seyn möchten, sich, wie sie, an die Israeliten zu ergeben. *Patrick*, *Pyle*.

W. 5. Es versammelten sich also fünf Könige der Amoriter, u. Hebron gehörte den *Hevithern* h), Jerusalem den *Jebustern* l), und die Gibeoniter machten einen Theil von den *Hevithern* aus m); weil aber

Gehört hatte, daß *Josua* *Ni* eingenommen, und ... Jericho ... und daß die Einwohner zu Gibeon ... Friede gemacht hatten, u. Die Nachricht von den Thaten des *Josua*, die Zerstörung der Städte *Ni* und Jericho, und die Unterwerfung der Gibeoniter, mußten sogleich bey den benachbarten Völkern Schrecken verursachen, und zwar um so viel mehr, weil diese Eroberungen den Israeliten den Eintritt in das ganze Land öffneten. *Patrick*, *Pyle*.

W. 2. So fürchte man sich sehr, weil Gibeon eine große Stadt war, wie eine königliche Stadt, u. Nach der *Vulgata* heißt es: weil Gibeon eine von den königlichen Städten war. Es ist wahr, daß das Wörtchen wie bisweilen vielmehr die Wirklichkeit von dem, was eine Sache ist, als ihre Nehnlichkeit mit einer andern anzeigt h); allein hier ist kein Zweifel, daß nicht unsere Uebersetzungen den wahren Verstand des Gruntextes sollten ausgedrückt haben. Gibeon war keine königliche Stadt. Es wird nirgends eines Königes der Gibeoniter gedacht; man sieht vielmehr, daß sie von *Keltischen* regieret wurden i). Der

erst zu *Salomons* Zeiten dieser Stadt beygeleget worden. Wie viele Stellen so verschiedener biblischer Bücher müßte wol diese fremde Hand geändert, und das Wort Jerusalem hineingesetzt haben; zumal da dieser Name an so vielen Orten nicht (wie z. E. *Jos. 15, 8. c. 18, 28.*) erklärungsweise, sondern benennungsweise gesetzt ist. Vielmehr muß also aus diesen Stellen geschlossen werden, daß er schon weit älter seyn müsse. In den *Psalmen*, die unfreutig vom *David* verkertiget sind, kommt er einige mal vor. Was sonst zu dieser Anmerkung, in Ansehung der verschiedenen Namen dieser Stadt, deren Herleitung, Abwechslung u. a. m. zu erinnern seyn möchte, davon sind nachzusehen *Herrn D. Baumgartens 72. Numerk. zum II. Theile der Allgem. Welthist. S. 91, und die 243. Numerk. zum III. Theile, S. 392. Herrn Wittis miscell. Tom. 2. p. 238. 199. Ader. Relands Palaestina Lib. III. p. 832. 199.*

(98) Unter dem Namen Jerusalem und *Solyma* führt *Hieronymus* die Meinung des *Josephus* zwar ohne Critik, doch so an, daß man merken kann, er gebe ihm nicht Beyfall. Eine Critik darüber aber findet man in der *epist. ad Euagrium, Tom. III. p. 40. der erasmischen Edition.*

Jahr
der Welt
2553.

alle ihre Kriegsheere, und lagerten sich gegen Gibeon, und bekriegeten sie. 6. Deswegen schickten die von Gibeon zu dem Josua, in das Lager bey Gilgal, und ließen ihm sagen: Ziehe deine Hände nicht von deinen Knechten ab; komm eilend zu uns herauf, und beschütze uns, und hilf uns; denn es haben sich alle Könige der Amoriter, die auf dem Gebirge wohnen, wider uns versammelt. 7. Josua zog also von Gilgal hinauf, und nebst ihm alles Volk, das zum Kriege geschickt war, und alle starke und tapfere Männer. 8. Und der Herr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich habe sie in deine Hände gegeben, und es wird keiner von ihnen vor dir stehen können. 9. Josua kam also eilend zu ihnen: und zog von Gilgal hinauf, die ganze Nacht. 10. Und der Herr brachte sie vor Israel in Unordnung, welches unter ihnen ein großes Niedermetzeln bey Gibeon anrichtete, sie auf dem Wege des Gebirges von Beth-Horon verfolgte, und sie bis nach Askefa

u. 6. Cap. 9, 9. u. 10. 1 Kön. 9, 17.

aber die Amoriter das mächtigste Volk in dem Lande Canaan waren n), so hatten sie sich einige von ihren Nachbarn unterwürfig gemacht, und hatten ihnen Könige gegeben. Daber kömmt es, daß die Gibeoniter besonders ein Heberrest von den Amoritern genennet werden, 2 Sam. 21, 2. 99). Patrick.

k) 1 Mos. 23, 1. 2. 3. c. 25, 9. 10. l) Jos. 15, 63. m) Cap. 9, 7. n) 1 Mos. 15, 16.

B. 6. Deswegen schickten die von Gibeon zu dem Josua zc. Sie eilten, ehe noch ihre Stadt angegriffen wurde, den Josua von der Gefahr zu benachrichtigen, die ihnen bevorstand, und beschwuren ihn, er möchte ihnen ohne Verzug zu Hülfe kommen. Patrick.

Und ließen ihm sagen: Ziehe deine Hände nicht von deinen Knechten ab: zc. denn es haben sich alle Könige der Amoriter, die auf dem Gebirge wohnen, wider uns versammelt. Entweder die Furcht mußte die Gegenstände in ihren Augen vergrößern, oder sie mußten haben wollen, daß die Hülfsvölker, die sie verlangten, eilend aufbrechen möchten, weil sie die Gefahr, die ihnen bevorstand, größer machten, als sie war; denn man sieht aus dem folgenden, daß nicht alle Könige des mittäglichen Canaans mit dem Adonibezek in ein Bündniß getreten waren. S. die Synopsis des Polus.

B. 7. 8. 9. Josua zog also von Gilgal hinauf, ... die ganze Nacht. Nachdem er den Herrn um Rath gefragt hatte, welcher ihn durch die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs ermunterte, gegen den Feind anzurücken; so verzog er nicht einen Augenblick. Er stellte sich an die Spitze seiner tapfersten Kriegsheere, und reisete die ganze Nacht, damit er die fünf Könige in ihrem Lager vor Gibeon überfallen möchte. Patrick, Pyle.

B. 10. Und der Herr brachte sie vor Israel in Unordnung, zc. Da sie so unversehens überfal-

len wurden, geriethen sie gar bald in eine allgemeine Unordnung, und weil der Herr das Schrecken in ihrem Herzen alle Augenblicke vermehrte o), so fingen sie an, auf allen Seiten zu fliehen. Patrick, Pyle.

o) 2 Mos. 23, 27.

Welches ... sie auf dem Wege des Gebirges von Beth-Horon verfolgte. Das heißt, auf dem Wege des Gebirges, auf welchem die Stadt Beth-Horon zu der Zeit, als dieses Buch geschrieben wurde, stand; denn dajumal stand diese Stadt noch nicht, und sie wurde nicht eher aufgebauet, als bis die Israeliten von dem Lande Canaan Besitz genommen hatten. Es war die Seera, die Tochter oder die Enkelin des Ephraim, die sie bauete p), Patrick: Man muß aber merken, daß sie das obere und das untere Beth-Horon bauete, wie der Geschichtschreiber sagt. Die Lage dieser beyden Städte ist nicht eigentlich bekannt. Sie lagen alle beyde in dem Stamme Ephraim, die eine gegen Mittag, die andere gegen Mitternacht. So viel ist gewiß, daß hier von dem untern Beth-Horon die Rede ist, welches gegen Mittag, auf der Gränze des Stammes Ephraim, nahe an dem Gebirge lag. Wells q).

p) 1 Chron. 7, 24. q) *The Geography of the Old Testament*, Vol. 2. p. 200.

Und sie bis nach Askefa und Makeda schlug. Die Stadt Askefa wird in dem folgenden unter die Städte des Stammes Juda gerechnet r), und die Stadt Makeda ebenfalls s). Man setzt sie alle beyde in denjenigen Theil dieses Stammes, der gegen Mitternacht lag. Askefa konnte nicht weit von Jarmuth liegen, so viel sich aus dem 35. v. des 15. Cap. dieses Buchs schließen läßt, und folglich mußte sie nicht so weit gegen Mitternacht liegen, als Makeda. Wenn man die Landkarte vor sich nimmt, so wird man sehen, daß die überwundenen Könige die Flucht gegen Nordwest von Gibeon nahmen, da sich indessen der

Steff

(99) Nicht als wenn sich die Amoriter jemals die Gibeoniter selbst unterwürfig gemacht, oder ihnen Könige gegeben hätten; sondern weil daraus ihre überlegene Macht zu schließen, und darentwillen ihr Name gebraucht wird, die Cananiter überhaupt zu bezeichnen. Man sehe was unsere Verfasser oben zu 1 Mos. 48, 22. erinnern.

Aska und Makeda schlug. 11. Und als sie vor Israel flohen, und auf dem Wege, wo man von Beth-Horon hinabgeht, waren, ließ der Herr große Steine vom Himmel Christi Geb. auf 1451.

v. 11. Richt. 5, 20.

Nest von ihrem Kriegsheere mehr gegen Mittag wendete, indem er nach Aska floh c). S. die Synopsis des Polus, und den Wells ebendaf.

t) Cap. 15, 35. s) Cap. 15, 41. c) Vid. Bonfrer. et Mas.

B. 11. Und als sie vor Israhel flohen, und auf dem Wege, wo man von Beth-Horon hinabgeht, waren. Anfangs nahmen die vereinigten Fürsten die Flucht gegen Beth-Horon, welches auf einem Hügel, Gibeon gegen Norden lag. Ihre Absicht war vermuthlich, sich in diesen Platz zu werfen, und die Höhen des Gebirges zu besetzen ¹⁰⁰; sie waren aber noch nicht weiter, als bis unten an den Hügel, welcher nach Beth-Horon führete, gekommen, als die göttliche Allmacht die Natur waffnete, ihre gänzliche Niederlage zu befördern. Daber ist vielleicht der Name Beth-Horon entstanden, welcher dem Buchstaben nach Haus des Hornes bedeutet ¹⁰¹. Patrick, Pyle.

ließ der Herr große Steine vom Himmel auf sie fallen, bis nach Aska, wovon sie sturben: 10.

I. Einige geschickte Ausleger verstehen diese Worte von einem wirklichen Steinregen. Dieses ist die Meynung des Grotius, Masius, Bonfrer, Gerhard Job. Vosius u), und einiger andern, besonders des Calmet, in einer gelehrten Abhandlung, welche er vor seinen Commentarium über den Josua gesetzt hat ¹⁰². Die Gründe dieser Kuntrichter sind kürzlich folgende:

1. Es heißt in dem Texte ausdrücklich, der Herr habe auf das Heer der amoritischen Könige große Steine fallen lassen; und wenn diese Steine unmittelbar hernach Hagelsteine genennet werden, so geschieht solches in der Absicht, die Geschwindigkeit, die Menge und die Größe dieser Steine anzuzeigen. In der That ist der Ausdruck, wie Hagel fallen, nicht nur allen Alten gemein; sondern er ist auch in den mehresten neuern Sprachen beygehalten worden. 2. Die Geschichte gebentt verschiedener Steinregen, welche von Zeit zu Zeit an verschiedenen Orten gefallen sind x); ja sie redet sogar von außerordentlichen großen Stei-

nen, die vom Himmel herabgefallen sind, dergleichen derjenige ist, den Calmet in der Pfarrkirche zu Amissem im Elsaß gesehen zu haben bezeuget, und welcher im Jahre 1492. am 7. November, unter einem Hagelwetter soll gefallen seyn. Er sieht wie ein schwärzlicher Kieselstein aus, der im Feuer gewesen ist, und an dessen Oberfläche verschiedene Stricke abgesprungen sind; man sagt, er wäge ungefähr 300. Pfund. Diese Dinge, sagt man, sind so wahr und richtig, daß man nicht daran zweifeln kann, wenn man nicht eine offene Verwegenheit begehen will. 3. Es kann niemand leugnen, daß nicht der Staub, der Sand, die Erde und andere Materien von einem Wirbelwinde eine ziemliche Höhe in die Luft könnten getrieben werden; was hindert aber, daß sich diese Materien in denselben mit schwefeligen, harzigen, oder öligen Ausdünstungen, und mit der Feuchtigkeit der Wolken vermischen, daselbst durch ihre eigene Schwere, und durch den Druck der Luft und Wolken mit einander verhärteten, und endlich, wenn sie nicht mehr können getragen werden, herunter fallen? In diesem allen kommt nichts vor, das nicht natürlich wäre, und welches sich nicht vollkommen bey der Niederlage der Cananiter hätte zutragen können, [y] und man kann gar wohl sagen, der Steinhagel, von welchem Josua redet, wäre auf diese Art gefallen. Die Steine würden entweder von einem Winde oder Wirbelwinde, als einer äußerlichen Ursache, oder von einem innerlichen Feuer und einer zusammengepreßten Luft in die Luft erhaben worden seyn. Die Weisheit des Herrn würde diese Ursachen so eingerichtet haben, daß sie ihre Wirkung zu einer solchen Zeit und bey solchen Umständen gethan hätten, welche geschickt gewesen wären, die Feinde seines Volks zu verderben. Nichts ist in einem gewissen Verstande natürlicher, es ist aber auch in einem andern Verstande nichts runderbarer, als dieses.]

Es ist also hier gar nicht nöthig, daß man seine Zuflucht zu einem figürlichen Verstande nimmt, oder, wie andere gethan haben, zu dem Verstande der Engel

(100) Es muß nämlich angenommen werden, daß vorher ein anderer Ort daselbst gestanden, welcher nachgehends entweder zerstört, und an dessen Stelle ein anderer erbauet worden; oder eine ansehnlichere Gestalt, und zugleich den Namen Bethhoron bekommen.

(101) Bethhoron heißt vielmehr Haus der Lächer oder Höhlen, theils weil der Weg daselbst sehr enge, und mehr einer Höhle als einem Wege ähnlich war; theils weil in dieser Gegend sehr viele Höhlen waren. Siehe Mart. Hillers Onomast. facr. p. 767.

(102) Es ist solches die neunzehente von seinen biblischen Untersuchungen, und findet sich in dem III. Theile derselben S. 53. bey welcher die gründliche Anmerkung des hochw. Herrn Kanzlers von Mosheim S. 78. u. f. besonders lezenswürdig; zugleich gehört hieher des hochw. Hrn. D. Baumgartens 361. Anmerk. zu dem II. Theile der Allgem. Welthist. S. 520. Diese hochberühmten Gottesgelehrten überheben uns der Mühe, diese Abhandlung unsrer Verfasser mit Erinnerungen zu begleiten. Wir würden hier dasjenige bloß wiederholen müssen, was von jenen schon gesagt worden.

Jahr
der Welt
2553.

auf sie fallen, bis nach Asäka, wovon sie starben: Und es waren derer, die von den Hagelsteinen starben, noch mehr, als derer, welche die Kinder Israel mit dem Schwerdt tödteten.

12. Da

gel 2), die Möglichkeit des Wunders zu zeigen, weil alles, was bey dieser Begebenheit übernatürlich war, nur darinnen würde bestanden haben, daß der Sturm auf eine solche Art wäre gelenket worden, daß er gerade die Cananiter hätte treffen müssen. *Allgem. Weltbist. II. Theil, 516 & 520. S.*

- u) *De Idolot Lib. 1. c. 26.* x) *Vid. Vossius, ubi sup. Huet. Quaest. Alnet. Lib. 2. c. 12. §. 12. Calmet, Saurin, Tom. 3. Disc. 5.* y) Die folgenden eingeschlossenen Worte sind unmittelbar aus der Abhandlung des Calmet genommen. z) *Ita Mal. Bonfrer.*

II. Dieses sind kürzlich die Gründe derer, welche den buchstäblichen Verstand des Steinregens vertheidigen, der vom Himmel auf das Kriegsheer herabfiel, welches der Josua schlug. Es kommen aber diese Beweisthümer den mehrertheil Auslegern, und zwar nicht ohne Grund, sehr leicht vor. 1. Dasjenige, was Josua Steine nennet, erklärt er selbst durch Hagelsteine. 2. Auf diese Art haben es die 70 Dolmetscher, Josephus a), und der Verfasser des Sirachs verstanden b). 3. Die Steinregen, von welchen so viele Schriftsteller reden, klingen fabelhaft, und verdienen wenig oder gar keinen Glauben c). 4. Hingegen werden die Verwüstungen, welche der Hagel angerichtet hat, durch die heil. Schrift bestätigt d). 5. Sie werden ferner durch Begebenheiten erweislich, welche aus der alten und neuen Geschichte genommen, und unwidersprechlich sind. Man schlage nur die *Transactions Philosophiques* der königlichen Gesellschaft zu London auf, so wird man in denselben Exempel finden, welche nicht nur in den vergangenen, sondern, so zu sagen, zu unsern Zeiten geschehen sind. Man wird darinnen Hagelsteine, beynähe von einem halben Pfunde, antreffen, welche, in einem Bezirk von siebenzig Meilen, die Felder verderbet; und eine große Menge Menschen und Vieh erschlagen haben. Von dieser Art war der Hagel, welcher im Jahre 1666, am 17. Julius in der Provinz Suffolk fiel; dergleichen war auch derjenige, von welchem die Gegend um Lille im Jahre 1686, betroffen wurde; dergleichen war ferner derjenige, welcher im Jahre 1697, in der Provinz Wallis fiel, und vornehmlich der, welcher in eben demselben Jahre in der Grafschaft Staford so viel Schaden verursachete. An einem andern Orte findet man eine Nachricht von dem Hagel, welcher im Jahre 1717, Namur nebst den umliegenden Gegenden verwüstete. Die kleinsten Stücke wogen ein Viertheilspfund, andere ein ganzes, noch andere drey, und einige acht Pfund e). Alle diese Begebenheiten

beweisen, daß Hagelsteine hinlänglich waren, unter dem Kriegsheere der Amoriter das Verderben anzurichten, von welchem der heil. Geschichtschreiber redet; man hat also nicht nöthig, eine andere Erklärung anzunehmen. 6. Wenn man aber endlich fragt, wo ist denn nun das Wunder? so läßt sich gar leicht darauf antworten: es liegt in den Umständen der Begebenheit. Eine Begebenheit, die sich zu bestimmten Zeit ereignet, damit sie denen zustatten kommen möge, welchen Gott den Sieg versprochen hat; eine Begebenheit, welche, ohne dem Volke, das Gott beschützt, den geringsten Schaden zu verursachen, nur seine Feinde aufreißt; eine Begebenheit, welche diesen letztern weit schädlicher ist, als das Schwerdt der Sieger; eine solche Begebenheit sage ich, wird von denen, welche nicht von vorgefaßten Meynungen eingenommen sind, allezeit für ein Wunder angesehen werden. Wenn Gott hat Wunder thun wollen, so hat er sich gar oftmals natürlicher Dinge bedienet. Er hat oftmals, ohne etwas neues zu erschaffen, weiter nichts gethan, als daß er die Dinge, die seine Hand bereits erschaffen hatte, auf eine außerordentliche und ihm allein mögliche Art angewendet und gebraucht hat. In dem gegenwärtigen Falle kann es gar wohl seyn, daß er keinen Hagel durch eine unmittelbare Wirkung seiner Allmacht hervorbrachte, und daß der bestige Wind, welcher machte, daß er von Beth-Horon bis nach Asäka, das ist, in einer Weite von zwölf bis vierzehnen Meilen, so heftig fiel, etwas ganz natürliches war; aber die Zeit, zu welcher solches geschah, und die Personen, welche dabey litten, zeugen von seiner Hand viel zu deutlich, als daß man sie nicht sollte wahrnehmen können. Im übrigen hat die Fabel diese wunderbare Begebenheit nachgemahlet, oder vielmehr verfertigt, indem sie gesaget hat, Jupiter hätte, auf des Herkules Bitten, einen Hagelregen über Albion und Bergion kommen lassen, wie solches Pomponius Mela f) erzählet ¹⁰³. *Engl. Bibel, Polus, Parrick, Pyle, Wells, Henry, und vornehmlich Stackhouse, I. Th. 542 = 544. S. 8.*

- a) *Antiq. Lib. 5. c. 1.* b) *Sirach 46, 6.* c) *Vid. Saurin, ubi sup. Scheuchzer, dans la Physique Sacrée, Tom. 4. p. 106. le Clerc in loc. et l'Essai de Physique du celebre Mr. de Musschenbroek, Tom. 2. p. 795 etc.* d) *2 Mos. 9, 23 1c. Esch. 13, 11. c. 38, 22.* e) *Vid. les Disc. de Mr. Saurin. Tom. 3. Disc. 5.* Man findet noch mehrere Exempel in der *Bibliothèque Raisonnée, Tom. XXIX. seconde Parie. Art. 8.* also das Lehrgebäude, das wir bestreiten, weitläufig widerlegt wird. f) *Lib. 2. c. 5.* g) *Vid. etiam le Clerc, Scheuchzer et Saurin, ubi sup.*

W. 12.

(103) Auch hier: dürfen wir uns nur auf eine mosheimische Anmerk. berufen, welche der calmetischen Abhandlung S. 65. beygefüget ist.

12. Da redete Josua mit dem Herrn, an dem Tage, an welchem der Herr den Amoriter

Vor
den Christl Geb.
1451.

12. 13. 14. Da redete Josua mit dem Herrn, c. Alles, was wir bey diesen Worten anzumerken haben, kann unter fünf Hauptpunete gebracht werden.

I. Der erste betrifft das Wunder, welches der heil. Schriftsteller preiset, und die Art und Weise, wie er es beschreibet. Damit die Israeliten; einen vollkommenen Sieg über die fünf amoritischen Könige erhalten möchten, so fügte es Gott, auf des Josua Bitte, dergestalt, daß die Sonne und der Mond stille Stunden, bis sich das Volk an seinen Feinden gerochen hatte. Dieses sind die eigenen Worte des Geschichtschreibers, welche Habac. 3, 11. bestätiget werden. Da aber nach der Meynung aller neuer Weltweisen sich die Erde um die Sonne, und nicht die Sonne um die Erde bewegt; so fragt man, ob sich dieses Lehrgebäude mit den Worten des heil. Schriftstellers vereinigen lasse? Diese Frage zu beantworten, ohne uns in Untersuchungen einzulassen, welche sich zu der Absicht dieses Commentarius nicht schicken, wollen wir nur so viel anmerken, daß nichts gewöhnlicher in der heil. Schrift ist, als daß sie die physikalischen Sachen vielmehr in der gemeinen und gewöhnlichen Sprache, und wie sie den Sinnen vorkommen, als wie sie die Weltweisen vortragen, und wie sie sich in der That befinden, ausdrückt h). Moses nennet z. E. die Sonne und den Mond zwey große Lichter i), und dennoch weiß man, daß man diese Benennung dem Monde in dem Verstande, in welchem man sie der Sonne beylegt, nicht belegen kann. Es ist heut zu Tage bekannt, daß der Mond, wenn man ihn mit der Sonne vergleicht, ein kleiner Körper ist, daß er der kleinste unter den Planeten ist, daß er kein eigenes Licht hat, und daß alles Licht, das wir an ihm wahrnehmen, weiter nichts, als eine Drehung der Stralen ist, welche die Sonne auf ihn wirft; daß er unsern Augen nur deswegen größer, als die übrigen Planeten, vorkömmt, weil er sich näher an unserm Orte befindet, und daß er folglich nur nach dem, wie er in die Augen fällt, ein großes Licht genennet wird ¹⁰⁹). Auf eben diese Art drückt sich auch die heil. Schrift in Ansehung der Bewegung der Sonne aus. Weil sich dieses Gestirne über unsern Hauptern zu bewegen, und hingegen die Erde unter unsern Füßen unbeweglich zu seyn scheint; so stellet die heil. Schrift diese letztere also vor, als ob sie auf einem Grunde, auf Stützen oder Pfeilern ruhete k), und vergleicht die Sonne mit einem Bräutigame, der aus seinem Hochzeitbette herausgeht, und die sich wie ein tapferer Mann streuet, welcher bereit ist, einen Weg anzutreten l), die aufsteht, die untergeht, und welche eilet, daß sie wieder an den Ort ihres Aufganges kommen möge m). Unter dessen ist es gewiß, daß, wenn sich die Sonne um die

Erde bewegte, auf diese Art alle Geseze der Natur würden aufgehoben, die Uebereinstimmung und das Verhältniß der himmlischen Körper zernichtet, und die gute Ordnung und Einrichtung des Weltgebäudes in der größten Verwirrung seyn: Hingegen, wenn man annimmt, daß sich die Erde binnen vier und zwanzig Stunden um ihre Achse, und in einem Jahre um die Sonne bewegt; so sieht man daraus, daß sie sich nach eben den Gesezen der Bewegung bewegt, vermöge welcher sich die übrigen Planeten um einen gewissen gemeinschaftlichen Mittelpunct herumbegeben, und dessen Beobachtung der Grund von der Ordnung und Uebereinstimmung ist, die man in dem Weltgebäude bewundert n). Da Gott, als er die heil. Schrift eingab, überhaupt dabey die Absicht hatte, die Menschen tugendhaft, und nicht zu Weltweisen zu machen, so handelt man gar nicht wider die Ehrfurcht, die man dem heil. Geiste, und dem Ansehen, welches die Schriften der Verfasser, denen er die Feder führte, verleiht, schuldig ist, wenn man saget, diese heiligen Männer hätten, um sich nach der Fähigkeit, und den Begriffen und der Sprache des gemeinen Volks zu richten, von den Begebenheiten der Natur mit Fleiß in solchen Worten geredet, die mit dem Zeugnisse der Sinne am besten übereingekommen wären. In dem gegenwärtigen Falle scheint es, Josua habe das neuere Weltgebäude im Sinne gehabt, als er dem Monde eben so wol als der Sonne, befohl, stille zu stehen; denn worzu konnte ihm die Gegenwart des Mondes dienen, so lange er die Sonne hatte? Ohne allen Zweifel verlangte er weiter nichts, als daß ihm die Sonne und der Mond mit ihrem Lichte so lange zustatten kommen möchten, bis er seine Feinde völlig geschlagen hätte. Nun konnte ihm aber nicht unbekannt seyn, daß, wenn die Erde stille stünde, die Sonne, der Mond, und die übrigen Gestirne ebenfalls stille zu stehen scheinen müßten; er wollte also reden pflegen, damit ihn ein jeder verstehen möchte. Allgem. Weltbist. II. Th. 504. S. Schuckford, III. Theil, 390: 395. S. oder in der Bibliothèque Britannique, Tom. X. 2. pag. 157. und Stackhouse, I. Theil, 144. S.

h) S. 1. E. Jer. 31, 37. Hiob 26, 7. Hiob 37, 18. i) 1 Mos. 1, 16. k) Jes. 24, 18. und an andern Orten mehr, Ps. 104, 5. Ps. 119, 90. u. f. Hiob 38, 6. l) Ps. 19, 6. m) Pred. Gal. 1, 5. n) Diejenigen, welche hiervon mehr nachlesen wollen, ohne sich dabey in die tieffinnigen Untersuchungen der Naturkundiger einzulassen, können den Discours préliminaire de la Théologie Astronomique de Derham, la Physique sacrée de Scheuchzer, Tom. IV. p. 107. etc. und einen Brief von dem berühmten Grassende in den Disc. Hist. et Crit. de Mr. Saurin, Tom. 3. Disc. 5. nachschlagen.

Jahr
der Welt
2553.

den Kindern Israël übergab; und sprach in Gegenwart Israels: Sonne, stehe stille über

Gi

II. Das andere, was wir hier zu untersuchen haben, ist der Ort, oder die Orter, über welchen Josua verlangt und erhält, daß die Sonne und der Mond möchten stille zu stehen scheinen. Sonne, spricht er, stehe stille über Gibeon; und du, Mond, über dem Thale Hjalon; das heißt: „Diese beyden grossen Lichter müssen an demjenigen Orte des Himmels stille zu stehen und unbeweglich zu seyn scheinen, an welchem sie in diesem Augenblicke, das eine über Gibeon, und das andere über Hjalon, zu stehen scheinen!“, Wenn man das Lehrgebäude von der Bewegung der Sonne annimmt, so konnte Josua in eigentlichem und philosophischen Verstande nicht so reden. Wir beweisen dieses auf folgende Art. Die Sonne, welche bey nahe eine Million mal größer, als die Erde ist, ist von ihr etliche Millionen Meilen weit entfernt. Hätte sie nun dem Buchstaben nach über Gibeon stehen sollen, so hätte eine Linie aus dem Mittelpuncte der Sonne gerade herunter auf den Mittelpunct der Erde gehen, und in dieser Linie hätte sich Gibeon befinden müssen. Dieses ist aber unmöglich, weil das gelobte Land nicht zwischen den Tropicis oder Wendezirkeln liegt. Man muß also nothwendig sagen, Josua rede hier in einer gemeinen und figürlichen Sprache; und diese Sprache läßt sich gar leicht verstehen, wenn man annimmt, daß sich die Erde um die Sonne bewegt. Man mag sich befinden, an welchem Orte man will, so erblicket man, wenn anders die Aussicht nicht durch nahe Gegenstände eingeschränket ist, einen Strich Land, welcher nur ein sehr kleines Stücker von der Oberfläche des Erdbodens ist; zu gleicher Zeit sieht man den halben Himmel, welcher diesen sichtbaren Strich Land zu bedecken, und sich nicht weiter zu erstrecken scheint. Ein jedweder himmlischer Körper, den man in diesem Himmelstamme erblicket, scheint unmittelbar über einem gewissen Puncte des sichtbaren Striches oder Raumes der Erde, den man zu solcher Zeit vor den Augen hat, zu seyn; und so schien die Sonne, als der Josua redete, ihm, und denen, die bey ihm waren, wirklich über Gibeon, und der Mond über Hjalon zu stehen, allwo sie, auf das Bitten dieses Feldherrn, einige Stunden lang unbeweglich zu seyn schienen. Uebrigens ist die Lage des Thales Hjalon nicht eigentlich bekannt. Dieses Thal hatte seinen Namen ohne Zweifel von einer benachbarten Stadt bekommen: nun findet man aber in der heil. Schrift drey Städte, welche diesen Namen führen; die eine in dem Stamme Dan o), die andere in dem Stamme Ephraim p), die dritte in dem Stamme Sebulon q), und es ist schwer zu sagen, von welcher unter diesen dreyen hier geredet werde. Es ist weiter nichts, als eine Muthmaßung, wenn man sagt, es werde von derjenigen geredet, welche in dem Stamme Dan lag; denn weil Josua die Sonne und den Mond zu einer und eben

derselben Zeit sahe, so mußten ihm diese beyden Gestirne weit von einander zu stehen scheinen, und folglich mußte es ihm vorkommen, als ob der Mond über Hjalon in dem Stamme Dan stünde, welches weiter von ihm entfernt war, als die übrigen Städte dieses Namens. Patrick, Wells, Stackhouse. ebendaf.

o) Jos. 19, 42. c. 21, 84.

p) 1 Chron. 6, 69.

q) Richt. 12, 12.

III. Unsere dritte Anmerkung wird die Zeit des Wunders betreffen. Es heißt in dem Verse: Die Sonne stand mitten am Himmel stille, und eilte nicht unterzugehen, ungefähr einen ganzen Tag; oder nur schlechthin, den ganzen Tag. Diese Worte, mitten am Himmel, bedeuten bey den Sternkundigen und bey dem gemeinen Volke alle den Ort, wo die Sonne zu Mittag steht. Sie stand also daselbst stille, und eilte nicht von dannen wegzugehen, einen ganzen Tag lang; das heißt, es schien, als ob sie einen ganzen Tag, oder zwölf Stunden lang, an einem Orte stehen bliebe. Die Erzählung des heil. Geschichtschreibers giebt Anlaß, daß man es nothwendig auf diese Art verstehen muß. Das Heer, welches von Gilgal aufgebrochen und die ganze Nacht hindurch fortgezogen war, langte des Morgens bey guter Zeit bey Gibeon an, allwo Josua den Feinden ein Treffen lieferte, sie in die Flucht schlug, und sie von Beth-Horon bis nach Aseka und Makeda verfolgte. Als sie sich auf dem Wege von Beth-Horon hinab befanden, überfiel sie ein Hagelwetter, und um diese Zeit befahl Josua der Sonne stille zu stehen. Es mochte ungefähr Mittag seyn. Von dieser Zeit an verfolgte er die Flüchtigen, bis nach Aseka und Makeda, welches, nach der Meynung des heil. Hieronymus r), wenigstens zwölf bis vierzehn Meilen seyn mußte. Hier brachte man ihm die Nachricht, daß sich die fünf Könige in eine Höhle versteckt hätten. Er ließ den Eingang in dieselbe zumachen, verfolgte den Feind ferner, kam nach Makeda zurück, ließ die Höhle wieder öffnen, nahm die fünf Könige heraus, befahl sie aufzuhängen, und sie blieben bis zum Untergange der Sonne an dem Galgen. Der Tag muß also nothwendig verlängert worden seyn; denn es war unmöglich, daß alles dasjenige, was Josua mit seinem Kriegsheere that, von dem Mittage an bis zu dem Untergange der Sonne geschehen konnte. Die Vorstellung, welche sich Maimonides s) gemacht hat, diese Begebenheit zu erklären, ist so ungereimt, daß es sich gar nicht begreifen läßt, wie sie Grotius und Masius t) haben billigen können. Dieser Rabbiner sagt, daß Wunder habe nicht darinnen bestanden, daß Gott, auf des Josua Bitten, einen Tag wirklich länger gemacht hätte, als er sonst um diese Jahreszeit gewesen wäre, sondern darinnen, daß er diesem Feldherrn und seinen Völkern jählingsliche Kräfte verliehen hätte,

Sibeon, und du, Mond, über dem Thale Ajalon.

13. Und die Sonne stund stille,

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 13. Habac. 3, u. Sir. 46, 5.

hätte, dasjenige in einem Tage zu verrichten, wozu sie außerdem zweien Tage würden vornöthig gehabt haben. Allein sagt der Geschichtschreiber nicht ausdrücklich, die Sonne stund stille, und es war diesem Tage kein Tag gleich, weder zuvor, noch hernach? Ueberdieses hat man denn noch niemals an einem einzigen Tage einen so wichtigen Sieg erfochten, als der Sieg des Josua war, und hat man auch seitdem niemals dergleichen gesehen? Es ist vergeblich, wenn man hier fragt, wozu nützte es, daß Josua Gott bath, die Sonne zu Mittage in ihrem scheinbaren Laufe aufzuhalten, und warum ließ er diese Bitte nicht alsdenn erst an ihn ergehen, da die Sonne untergehen wollte u). Ohne hier verschiedene Betrachtungen anzuführen, welche denen, die eine solche unbesonnene Frage vorbringen, das Maul stopfen könnten, so erhellet aus dem Erfolge zur Gnüge, wie viel es zu der Gewißheit und Größe des Wunders beizutrug, daß es seinen Anfang nahm, sobald sich die Sonne an der Mittagelinie von Sibeon befand. Wie viel würden sich sonst nicht Leute finden, denen es wahrscheinlich vorläme, mit dem Spinosa zu sagen, der Tag der Niederlage der fünf Könige hätte nur deswegen länger zu seyn geschienen, weil sich die Sonnenstrahlen durch einige Wolken, die voll Schloßen oder Hagel gewesen wären, gebrochen hätten x); oder mit dem Peirerius zu behaupten, dieser lange Tag rühre entweder von einem Zurückprallen der Strahlen dieses Gestirnes nach seinem Untergange, oder von einem Nordlichte, oder von einer andern solchen Lustererscheinung her y). So bald man aber annimmt, daß die Sonne gleich zu Mittage in ihrem Laufe aufgehalten worden, so fallen alle diese Hirngespinnste weg, und man erkennt, daß es Gott dem Josua eingegeben, das Wunder zu der Zeit zu wünschen, zu welcher er um dasselbe bath. Patrick, Allgem. Welthistorie, ebendas. und Stackhouse z).

r) *Vid. Epitaph. Paulae et de loc. Hebr.* s) *Mose Nev. Part. 2. c. 31. p. 292.* t) *In loc.* u) Die Verfasser der Engl. Bibel, Volus und Henry halten es nicht für unwahrscheinlich, daß die Sonne im Begriffe gewesen wäre unterzugehen. x) Spinosa, *Tract. Theolog. Polit. c. 2. p. 22.* y) *Praeadam. Lib. 4. c. 6.* Dieses ist auch die Meinung des le Clerc und des Pyle. z) Man sehe auch die Dissertation des Calmer von dem Wechse, den Josua an die Sonne und den Mond ergehen ließ, daß sie möchten stille stehen 105; und den Scheuchzer, *in loc.*

IV. Aber was ist denn dieses Buch des Jafcher, oder des Gerechten, auf welches uns der heil. Geschichtschreiber wegen der Wahrheit dieser Sache ver-

weist, für ein Buch? Es ist, spricht man, allem Ansehen nach, ein nach dem Geschmacke der Morgenländer verfertigtes poetisches Werk, das voll schwülftiger Ausdrücke war, und bey dem es sehr ungerneht würde heraus gekommen seyn, wenn man in demselben alles nach dem Buchstaben hätte verstehen wollen. Vielleicht sagt man ferner, hatte dieser Schriftsteller, als er den Sieg des Josua besang, vermöge einer artigen Erdichtung, die Gestirne vorgestellt, als ob sie in ihrem Laufe wären aufgehalten; und den Tag, als ob er wäre verlängert worden, diesen Sieg desto vollkommener zu machen, wie auf eben die Weise ein gewisser griechischer Dichter sagt, die Sonne hätte mit ihrem Wagen stille gehalten, den Gesang eines Chores Nymphen anzuhören a), oder, wie ein anderer Dichter vorstellt, es sey der Lauf dieses Gestirnes deswegen gehemmet worden, weil es sich, wie er dichtet, vor der abscheulichen That des Atræus entsetzte, welcher die Kinder des Thyestes schlachtete, und sie diesem unglückseligen Vater zu essen gab b). Der Herr le Clerc ist nicht der einzige, der diese Mutmaßung vorgebracht hat, Pyle sucht sie durch verschiedene Stellen der heil. Schrift zu unterstützen, in welchen man Ausdrücke findet, die denen ähnlich sind, welche, der Verfasser des Buchs Josua aus dem Jafcher anführt; es hat sich aber noch niemand in den Sinn kommen lassen, sie nach dem Buchstaben zu verstehen c). Endlich hat sich ein gewisser Anonymus alle Mühe gegeben, ihr eine Farbe anzustreichen; seine Worte lauten kürzlich also: „Es war, spricht er d), etwas gewöhnliches, daß die Helden, deren Gottesfurcht in dem Alten Testamente gerühmet wird, wenn sie einen wichtigen Sieg erfochten hatten, an der Spitze ihrer Kriegsheere Gott zu Ehren Loblieder anstimmeten. Moses, Debora und David beweisen solches mit ihrem Exempel. Auf eben diese Art unterließ der Josua, nachdem er die Könige der Amoriter geschlagen hatte, und von einer heiligen Begeisterung belebet wurde, nicht, dem Allerhöchsten zu Ehren ein Loblied anzustimmen, und ihm für den erfochtenen Sieg zu danken. Man sieht aus der Geschichte, daß, nachdem der Herr für die Israeliten gekritten hatte, alsdenn, das heißt, von dem Tage an, Josua mit dem Herrn redete, an welchem Tage der Herr den Amoriter den Kindern Israel übergab e). Die Geschichte meldet uns dasjenige nicht, was Josua sagte ... sie verweist uns aber auf das Buch des Jafcher ... in welchem die Thaten der Helden beschrieben wurden, welche zu verschiedenen Zeiten berüchmet gewesen waren ... Ohne Zweifel stund das Lied des

(105) Sie findet sich im Anfange des III. Theils der biblischen Untersuchungen, und ist mit den lehrwürdigsten Anmerkungen begleitet.

Jahr
der Welt
2553.

und der Mond stund auch stille, bis sich das Volk an seinen Feinden gerochen hatte. Ist dieses

„des Josua ganz in diesem Buche ... Dieses Buch
„war eine Sammlung von heiligen poetischen Stük-
„cken, die bey verschiedenen Gelegenheiten waren ge-
„macht worden, und zu welchen man von Zeit zu Zeit
„neue Stücke hinzuthat, wie solches die Lieder des
„Davids, des Sauls und des Jonathans bezeugen,
„welche bey nahe 400. Jahre nach den Zeiten des
„Josua hinzufamen ... So unvollkommen auch
„das Stücke seyn mag, das man von dem Liede des
„Josua in demselben antraf, so sieht man doch zur
„Genüge, daß es in der erhabensten Schreibart abge-
„faßt war. Der Verfasser besingt das Lob Gottes
„in den lebhaftesten Figuren. Er redet in demselben
„mit der Sonne und dem Monde, gleich als ob diese
„beyden himmlischen Lichter, bey dem Anblicke des
„merkwürdigen Sieges, den er erfochten hatte, ih-
„ren Lauf unterbrochen, und stille gestanden hätten,
„die Wunder der unaussprechlichen Güte Gottes ge-
„gen ihn zu bewundern. Auf diese Art lud der
„Psalmiste die Himmel und ihr Meer ein, sich mit
„ihm zu vereinigen, den Herrn zu preisen ... f). Die
„Figur ist eine und ebendieselbe. Die Ausdrücke sind
„in beyden Fällen metaphorisch ... Hier heißt es in
„dem Hebräischen nicht, Sonne, stehe stille, son-
„dern, Sonne, schweig, gleich als ob die Sonne,
„bey dem Anblicke eines so wunderbaren Sieges, so
„zu sagen, hätte stumm werden und unbeweglich ste-
„hen bleiben sollen. Und die Debora rühmte ... die
„Niederlage des Sisera auf folgende Art: Man hat
„vom Himmel herab gestritten, sagte sie, die
„Sterne haben von dem Orte ihres Laufes wi-
„der den Sisera gestritten g). Alles, was unsere
„besten Ausleger aus diesen Worten schließen, besteht
„darinnen, daß das Treffen, das man dem Sisera
„lieferte, bis in die Nacht dauerte, und daß die De-
„bora den Sieg bey dem hellen Glanze der Gestirne,
„welche das Firmament erleuchteten, erfocht. Es
„wird also auch das, was Josua sagen wollte, als er
„ausrief: Die Sonne stund ic. auf dasjenige hin-
„auslaufen, was ein gewisser griechischer Dichter sag-
„te, als er von einem Haufen Nymphen redete, die
„Sonne erblicket diesen schönen Zaufen niemals,
„ohne ihren Wagen aufzubalten, wodurch der
„Tag länger wird, als es sonst gewöhnlich
„ist h); oder, nicht verblümt zu reden, dieser Feld-
„herr hat durch die höchsten Metaphern weiter nichts
„ansagen wollen, als daß er einen der erstaunlichsten
„Siege erfochten hätte. So redet der ungenannte
„Schriftsteller, welcher dem Herrn le Clerc gefolget
„ist, ohne daß er ihn genennet hat. Man ist ihm aber
„auch die Antwort nicht schuldig geblieben, wie man
„denn seine Schwäche gar leicht zeigen kann. 1. Man
„gibt zu, daß es bey den frommen Helden des Alter-
„thums gemöhnlich war, die Siege, die sie Gott hatte

erfochten lassen, durch Lieder, in einer verblünten
Schreibart zu preisen; allein außer dem, daß in die-
sen Liedern nicht alles so verblümt vorgetragen war,
daß nicht eines und das andere in einer ungekünstelten
und nach dem Buchstaben zu verstehenden Schreibart
wäre abgefaßt gewesen: so findet man in dem Texte
des Josua nichts, das jemanden Gelegenheit gäbe zu
glauben, die Erzählung von dem Verweilen der Sonne,
welches auf das Bitten dieses Feldhern erfolgte,
wäre nicht eine bloß historische Erzählung. Die Lie-
der des Mose, der Debora, des David, ic. werden
für Lieder ausgegeben; da hingegen das Stücke, von
welchem die Rede ist, einen Theil von einer histori-
schen Erzählung ausmacht, bey der man nicht die ge-
ringste Ausschmückung wahrnimmt. 2. Einige Ge-
lehrte haben dafür gehalten, dieses Buch des Jafcher
wäre das erste Buch Mose, welches deswegen so
genennet würde, weil es die Lebensbeschreibung dreyer
Gerechten in ausnehmendem Verstande, nämlich des
Abrahams, Isaacs und Jacobs, in sich faßte. Jo-
sephus und verschiedene Kunstrichter haben in den Ge-
danken gestanden, es wären die Jahrbücher des Volks
Israël, welches in dem 32. Cap. des 5. B. Mose der
Gerechte genennet wird. Andere, als z. E. Brotius,
meynen, es wäre ein Sammlung poetischer Stücke
von den Wundern, welche Gott dem Volke zum We-
sten gethan hatte; andere sagen, nebst dem Jonathan,
es wäre ein Buch gewesen, welches die vornehmsten
Gesetze enthalte, die Gott seinem Volke gegeben hat-
te i). Allein dieses ist nicht anders, als Muth-
maßungen. Man kann weder beweisen, daß das
Buch des Jafcher vielmehr ein Gedichte, als eine
Geschichte war; noch auch, daß dieses Gedichte voll
Hyperbeln oder übertriebener Redensarten war; auch
nicht, daß das vermeinte Stücke, das man daraus
anföhret, in Versen verfaßt war; auch nicht, daß,
wenn es in Versen abgefaßt war, man die Worte
desselben in einem ganz metaphorischen Verstande neh-
men müsse; und endlich auch nicht, daß der Geschicht-
schreiber des Josua aus diesem vermeinten Dichter
nur ein Stücke angeführt hätte, ohne den Josua selbst
reden zu lassen. Dieses Buch des Jafcher wird hier
angeföhret, die Erzählung des Josua zu bekräftigen.
Es sind dieses zween Schriftsteller, zween Zeugen an
statt eines; und wenn auch gleich der Dichter die Sa-
che, die er erhebt, in allauglänzenden Bildern vor-
getragen hätte, würde wohl der andere, als ein bloß
ser Geschichtschreiber, diese Bilder für gültig erkläret,
und sie als solche Worte angeführt haben, die man
nach dem Buchstaben verstehen müßte? 3. Es ist be-
kannt, daß es Gelegenheiten giebt, bey welchen sich
die heiligen Schriftsteller poetischer Vergrößerungen
bedienen; allein, der Verfolg und der Zusammenhang
der Rede entdecken die Absicht des Schriftstellers gar
leicht,

dieses nicht in dem Buche des Gerechten geschrieben? Es stund also die Sonne mitten

Vor
an Christi Geb.
1451.

leicht, wie solches ein gewisser scharfsinniger Ausleger sehr wohl angemerkt hat. Hier sieht Josua, daß seine Feinde in Unordnung gebracht sind, er bittet also Gott, er solle ihm einen vollkommenen Sieg verleihen. Auf Eingebung seines Geistes, und vielleicht auf seinen ausdrücklichen Befehl, befehlt er der Sonne und dem Monde so lange stille zu stehen, bis er seine Feinde völlig geschlagen hat. Die heilige Geschichte sagt, diese Gestirne hätten wirklich stille gestanden, und damit sie der Schwierigkeit vorkommen möchte, die sich finden könnte, eine so gar wunderbare Geschichte zu glauben, so führet sie ein anderes Buch an, welches derselben ausdrücklich gedenkt, und macht den Schluß, es ist kein Tag gewesen, der diesem gleich wäre, weder zuvor, noch hernach. Kann man wohl einen stärkern Beweis von einer ungekünstelten, buchstäblichen und nicht verblümmten Rede verlangen? Könnten wohl die Vergrößerung und die Hyperbel übler angebracht werden? und könnte nicht der scharfsinnigste Leser hintergangen werden, wenn es erlaubt wäre, einen verblümmten und metaphorischen Verstand unter den deutlichsten und einfachtesten Worten zu verbergen? 4. Die Crempel, die man aus dem Liede der Debora entlehnet, bestätigen das, was wir behaupten. Man nimmt diese Stellen nicht in dem buchstäblichen Verstande, weil der buchstäbliche Verstand in denselben ungereimt herauskommen würde. Die Sonne kann wohl stille stehen, aber sie kann nicht singen; die Sterne können wohl durch eine göttliche Kraft in ihrem Laufe aufgehalten werden, aber sie können nicht streiten und kämpfen ¹⁰⁶. Man muß sich wundern, daß man Dinge, die einander so gar wenig ähnlich sind, mit einander vergleichen will. 5. Wenn das Hebräische also übersezt werden kann. Sonne, schweig über Gibeon; so ist es auch eben so wahr, daß man es so übersezen muß, wie wir es gethan haben, Sonne, stehe stille über Gibeon.

Die alten Uebersetzungen, das Folgende, und verschiedene Schriftstellen, wo das im Grundtexte befindliche Wort diese Bedeutung hat ¹⁾, geben uns ein Recht dazu. Es streitet also hier alles für unsere Erklärung ¹⁰⁷. Allgem. Melchior, Stauchhause, und die Bibliothek Britanniæ, ebendas.

- a) Callimach. *hymn. in Dianam. v. 120.* b) Statius, *Thebaid. Lib. 1. v. 289. et Lib. 5. v. 177.* c) Jes. 13, 9. 10. c. 34, 1-5. Ps. 18, 8. 12. und Matth. 24, 29. d) *The sun standing still in the days of Joshua rationally accounted for.* By A. O. L. D. Lond. 1739. e) v. 12. f) Ps. 148, 3. 4. g) Richt. 5, 20. h) Callimach. *vbi sup.* i) *Vid. Huet. Demonstr. Enang. Prop. 4. §. 3.* k) *Vid. Calmet. Dissert. etc.* l) 1 Sam. 14, 9. Klagl. Jer. 3, 8. und an andern Orten mehr.

V. Wir wollen aber doch die vornehmsten Einwürfe, die man darwider macht, nicht mit Still-schweigen übergehen. Zum ersten, spricht man, wenn die Sonne und der Mond, auf Befehl des Josua, wirklich stille gestanden hätten, wie käme es denn, daß der heil. Paulus in dem 11. Cap. seines Briefes an die Hebräer dieses Wunders nicht gedacht hätte ¹¹⁾, und daß es den heidnischen Schriftstellern ganz und gar unbekannt geblieben wäre? Allein es läßt sich hierauf gar leicht antworten. Was das Still-schweigen des heil. Paulus anbetrifft, so beweiset der Schluß zu viel; denn wieviel wunderbare Begebenheiten hat nicht dieser Apostel weggelassen? Er redet z. E. weder von den ägyptischen Plagen ¹⁰⁸⁾, noch von den Wundern Moisis in der Wüste, noch von dem Durchgange durch den Jordan, 12. er gedenkt nicht einmal des Josua, ob er gleich die Thaten des Gideon und Jephthah rühmet, die ihm doch nicht gleich kamen. Da er nur einige merkwürdige Crempel von der Kraft des Glaubens anführen wollte, so bemühet er sich weder eine sorgfältige Wahl anzustellen, noch sie alle genau zu erzählen. Er beruft sich auf Dinge, die den Hebräern

(106) Nur dieses letztere bezieht sich auf das Lied der Debora; das erstere aber, vom Singen auf Psalm 148, 3.

(107) Alles dieses ist zu Vertheidigung der Wahrheit dieser Geschichte sehr dienlich. Indessen wird doch die obige Frage: Was das Buch des Jafcher sey? unbeantwortet gelassen. Sie ist aber auch nicht zu beantworten möglich. Nur so viel läßt sich davon sagen 1. daß keines derer noch vorhandenen biblischen Bücher dadurch verstanden werden könne. 2. Daß es nicht zu den canonischen Büchern der Schrift gehört habe; auch aus dieser Anführung nicht erweislich sey, daß es aus göttlichem Eingeben geschrieben worden. 3. Daß, wenn es auch ein poetisches Werk gewesen seyn sollte, und dessen Benennung nach einiger Meynung von רַחֵם oder רַחֵם hergeleitet werden könnte, doch deswegen niemand zu solcher Deutung dieser historischen Erzählung berechtigt wäre, bey welcher dieses ganze Wunder vernichtet wird. 4. Daß es zu den Zeiten des Josua wohl bekannt gewesen, nachgehends aber weiter fortgesetzt worden seyn müsse. 2 Sam. 1, 18.

(108) Von den ägyptischen Plagen findet man etwas Hebr. 11, 28. doch entkräftet das die Antwort nicht. Uebrigens sind ein anders Wunder; ein anders sind Proben des Glaubens. Der Zweck Pauli war nicht, die ersten anzuführen, sondern die letzten. Ist's nicht genug, daß Habac. 3, 11. diese Begebenheit angeführt wird?

Jahr
der Welt
2553.

an dem Himmel stille, und eilte nicht unterzugehen, ungefähr einen ganzen Tag.
14. Und

bräun zur Gnüge bekannt waren, und spricht selbst, es würde ihm an der Zeit gerechen, wenn er sie alle anführen wollte. *Allgem. Weltgeschichte und Stackhouse.* Was das Stillstehen der heidnischen Schriftsteller anbetriefft, so ist dasselbe von noch weit geringerer Wichtigkeit, als das Stillstehen des heil. Paulus. Das Wunder, von welchem wir reden, ist so viel hundert Jahre älter, als die weltlichen Schriftsteller, von deren Schriften etwas bis auf unsere Zeiten gekommen ist, daß man sich nicht wundern darf, wann sie zu der Zeit, als sie ihre Schriften verfertigten, nichts mehr davon wußten n). Wenn es aber erlaubt ist, Licht aus der Finsterniß zu hohlen, so kann man, wie es scheint, mit vieler Wahrscheinlichkeit mutmaßen, es habe diese wunderbare Begebenheit die Dichter auf die Gedanken gebracht, ihre Helden und Halbgötter hätten die Macht bey gewissen Gelegenheiten die Tage und die Nächte zu verlängern o). Gesezt aber wir fänden in der weltlichen Geschichte nichts, das diese Begebenheit bestätigte, so könnte man daraus nichts wider den buchstäblichen Verstand der Worte des Schriftstellers selbst schließen, wenn man ihn auch gleich nicht als einen göttlichen Schriftsteller betrachtete, aber doch nur mit eben der Billigkeit bewurtheilete, die man bey einem jedweden andern Geschichtschreiber zu beobachten pfleget. *Polus, Patrick, Wall, Allgem. Weltgeschichte, Stackhouse, und Schuckford, in der Bibliothéque Britannique, ebendaf.*

m) Ita Grotius, in *Ios. X. 14.* n) Suetius, in seiner *Demonstr. Evang. Prop. 4. §. 13.* giebt sich viele Mühe, aus verschiednen Ähnlichkeiten zu zeigen, der Serkules der Heiden wäre eine Person, die man nach dem Muster des Josua gebildet hätte. o) *Vid. Huet. Quæst. Almet. lib. 2. c. 12. §. 27.* und man sehe zu den Schriftstellern, die er auführt, noch den *Lucan. Lib. 6. v. 461. etc.*

Der andere Einwurf, den man macht, ist dieser: Wenn das Wunder, von welchem die Rede ist, nach dem Buchstaben wahr wäre; so würde dieses das größte Wunder seyn, das jemals geschehen wäre. Ist es nun aber weß, sagt man ferner, wahrscheinlich, daß Gott, um eine Sache von so geringer Wichtigkeit, als die Erlegung des cananitischen Heeres war, vielmehr in einem, als in zween Tagen zu Ende zu bringen, die ganze Ordnung der Natur habe umkehren wollen p)? Allein, kann wohl etwas verwegenere seyn, als diese Art, Dinge, die in der heiligen Schrift auf das deutlichste beschrieben werden, einer Umwahrheit zu beschuldigen? Man würde also auch fragen, warum in Aegypten Wunder gethan wurden, da man weit nähere Mittel hätte gebrauchen können, den Pharao zu bewegen? Warum wurde durch das rothe Meer und den Jordan ein wunderbarer Durchgang gezeigt, da man das erstere umzehen, und über den andern an

solchen Orten gehen konnte, an welchen man ihn durchwaden konnte? Warum thaten Christus und seine Apostel so viel Wunder, da zwey bis drey wichtige, genugsam bekannte, und sattsam bewiesene Wunder hinlänglich waren, die Göttlichkeit ihrer Sendung zu beweisen? Unbesonnene Fragen, auf welche man keine bessere Antwort geben kann, als die Worte des Hiobs, der thörichte Mensch wird klug; das heißt, er will seine Klugheit sehen lassen q). Wenn man der göttlichen Weisheit bey Ausübung ihrer Macht Regeln vorschreiben und Grenzen setzen will, so heißt das die Unbescheidenheit so hoch treiben, daß sie gar nicht entschuldiget werden kann r). Ueberdieses kann man leicht zeigen, daß das allerhöchste Wesen in dem gegenwärtigen Falle seine Allmacht auf eine solche Art gebrauchte, die seiner Weisheit vollkommen anständig war. 1. Die Gibeoniter, welche göttliche Unterthanen geworden waren, mußten wider ihre ungeredten Unterdrücker beschützet werden. 2. Die beste Art sie zu beschützen, war diejenige, welche den Vorzug des Gottes der Israeliten und seine unendliche Macht am meisten an den Tag legte. Hätten die Israeliten den Sieg mit ihrem Schwerte allein erfochten, so würde man diesen glücklichen Erfolg ihrer Tapferkeit, dem Muth, der guten Ausführung ihres Feldherrn, gewissen Umständen, oder andern dergleichen Ursachen, zugeschrieben haben; da hingegen die Wirkungen der göttlichen Allmacht in dem Wunder, welches auf des Josua Bitten geschah, unwidersprechlich in die Augen fielen. 3. Kurz, die Sonne und der Mond waren die vornehmsten Gegenstände der Anbethung der Cananiter. Diese großen Lichter in ihrem Laufe aufhalten, und solches auf des Josua Bitten thun, hieß, der Abgötterey den größten Stoß verfezen; es hieß, den Götzendiernern auf das deutlichste zu erkennen geben, daß ihr Gott nichts als Eitelkeit, und ihr Götzendienst nichts als Thorheit wäre. *Patrick, Allgem. Weltgeschichte, Stackhouse, und Schuckford, in der Bibliothéque Britannique, ebendaf.*

p) *Vid. Cleric. in Ios. X. 13.* q) *Enp. 11. 12.* r) *Vid. Calmet, ubi sup. Vid. etiam Derham, Theologie Physique, Liv. 2. c. 3. p. 61. in not.*

Aber, spricht man ferner, zum dritten, Josua würde also ein größeres Wunder gethan haben, als Moses Wunder waren, und folglich würde er größer als er seyn? Die Folgerung ist nicht richtig; und wenn man einen unumstößlichen Beweis davon haben will, so lese man nur, was Christus seinen Jüngern versprach, sie würden größere Werke thun, als die seinigen wären s), und sehe, was er an einem andern Orte sagt, der Jünger ist nicht über den Meister, noch der Knecht über seinen Herrn t). Vermöge dieser Grundfälle kann Josua ein größeres Wunder

14. Und es ist kein Tag gewesen, der diesem gleich wäre, weder zuvor, noch hernach, an welchem der Herr die Stimme eines Menschen erhört hätte: Denn der Herr stritte für die Israeliten.

Vor
Christi Geb.
1451.

15. Und Josua, und ganz Israel mit ihm, kehrten in das Lager bey Gilgal

v. 15. S. hernach, v. 43.

Wunder gethan haben, als Moses Wunder waren, und dennoch, in Ansehung aller Umstände zusammen, kleiner als dieser große Mann gewesen seyn. Hierzu muß man noch setzen, daß unsere geringen Urtheile von den größern oder kleinern Wundern der göttlichen Allmacht nichts beweisen, als in Ansehung unserer Art zu denken: Alle Handlungen dieser Macht sind in der Hand dieses unendlichen Geistes einander gleich, welcher nur sprechen darf, so hat das, was er gesagt hat, sein Wesen, welcher nur befehlen darf, so steht die Sache da u). *Strachboute*, ebenda. x) ¹⁰⁹.

s) Joh. 14, 12. t) Matth. 10, 24. u) Wf. 33, 9. x) *Vid. et Buddeum in Hist. E. V. T. p. 87.* et S. Deyling. *Observ. Sacr. Tom. 1. p. 96.*

W. 14. Und es ist kein Tag gewesen, der diesem gleich wäre, ic. Man sagt, er wäre sechs und dreyßig Stunden lang gewesen ¹¹⁰). Andere halten dafür, der heil. Schriftsteller wolle uns so viel sagen, man habe sonst keinen Tag gesehen, an welchem, auf das Ditten eines Sterblichen, der Lauf der Gestirne wäre aufgehalten worden. *Engl. Bibel. Sixtus Amama* hat die verschiednen Meynungen, der Kunstsrichter von dieser Sache weitläufig zusammen getragen y) *Patrick*.

y) *In Antibarbaro Biblico, Lib. 3. p. 381. etc.*

Denn der Herr stritte für die Israeliten. Er stritte für sie, indem er einen außerordentlichen Hagel auf ihre Feinde fallen ließ, indem er die Sonne aufhielt, daß sie Zeit haben möchten zu siegen, indem er ihnen Kräfte verliehe, die vereinigten Könige zu verfolgen, und indem er sie vor dem erschrecklichen Hagel der jene betraf, in Sicherheit setzte. *Patrick*.

W. 15. Und Josua ... kehrten in das Lager bey Gilgal zurück. Das heißt, er gab Befehl dazu; es erhellet aber aus dem 43. v. daß er nicht eher dahin zurück kehrte, als bis er die fünf Könige aus der Höhle, in welche sie sich versteckt hatten, heraus hatte hohlen lassen. Man könnte übersetzen, und Josua kehrte nach Gilgal zurück. Die heilige Schrift sagt bisweilen, man habe dasjenige gethan, was man zu thun Willens war z). *Polus, Patrick, Pyle*. Oder, weil sich dieser ganze Vers in einigen Ausgaben der 70. Dolmetscher gar nicht befindet, so könnte man auf die Gedanken verfallen, er wäre in den Text eingeschoben worden ¹¹¹). *Wall a*).

z) Man sehe i. E. 1 Mos. 37, 21. 4 Mos. 24, 25. *Jonas 1, 10.* a) *Ita Mal. Cleric.*

W. 16.

(109) Zu diesen weitläufigen Betrachtungen findet man nichts erhebliches beyzufügen, das nicht schon alles von dem hochberühmten Herrn D. Baumgarten in dem II. Theile der *Allgem. Welthistorie*, von der 350. Anmerk. an S. 504. bis zur 360. S. 516. auf das gründlichste wäre vorgetragen worden: allwo auch die Abhandlung der Verfasser selbst gelesen zu werden verdient. Wäre ja erlaubt noch etwas hinzuzusetzen, so wäre es dieses: daß die copernicanische Vorstellung des Weltgebäudes, weit bequemer sey, dieses Wunder zu erklären, als die gegenseitige. Denn wofern ein Stillstehen der Erde und Bewegung der himmlischen Körper angenommen wird, so entsteht die Frage: Ob Sonne und Mond nur alleine, oder zugleich auch alle übrige Himmelskörper bey dieser Begebenheit zu laufen aufgehört? Man behäbe oder verneine es, so würde im letztern Falle die erstaunlichste Zerrüttung des ganzen Firmaments erfolgen seyn; im ersten Fall aber der obige zweyte Einwurf fast unbeantwortlich bleiben, und die ungläubige Verleugnung dieses Wunders scheinbarer unterstücken. Wird aber diese Begebenheit durch ein Stillstehen der Erde erklärt, so fallen diese Schwierigkeiten hinweg. Uebrigens mag die copernicanische Meynung erwiesen, oder nur in einem hohen Grade wahrcheinlich seyn, so kann sie doch aus dieser Begebenheit nicht bestritten werden, indem theils optische Vorstellungen in der Schrift unlegbar, auch selbst in dieser Stelle bey Bestimmung des Orts, wo Sonne und Mond stille stunden, von einem jeden müssen zugegeben werden; theils die gebrauchte Art zu reden weit kürzer und für alle Leser faßlicher seyn müssen, die daher auch selbst von dem schärfsten Copernicaner gebraucht und beygehalten wird, weil man sonst mit ganz unverständlichen Umschreibungen reden müßte; theils auch die Absicht der Schrift nicht ist, uns von Dingen zu unterrichten, die von dem Hauptendzwecke der Offenbarung so gar weit entfernt sind.

(110) So giebt es *Justinus Mart.* vor dial. cum Tryph. p. 283. der sylvburgischen Edition. Woher will man aber eine Bestimmung der Stunden machen? Ueberhaupt lie'tet man hier mehr als im Texte steht, wenn man diese Worte von der Länge des Tages versteht. Die folgende Meynung, so unsere Verfasser anzusehen, ist wohl die richtigste; und steht die Begebenheit *Jes. 38.* nicht entgegen. *Siehe Sixt. Amama antibarbar. p. 600. 199.*

(111) Das wäre aber keine geringe Verwegenheit zu behaupten. Die vorhergehende Anmerkung ist ohne Zweifel vollkommen hinlänglich, diese Stelle zu erklären. Man sehe *Glasiiu Gramma. S. p. 248. 199.*

Jahr
der Welt
2553.

Gilgal zurück. 16. Im übrigen waren diese fünf Könige davon geflohen, und hatten sich zu Makeda in eine Höhle versteckt. 17. Und man hatte dem Josua hinterbracht, und gesagt: Man hat die fünf Könige in einer Höhle zu Makeda verborgen gefunden, 18. Und Josua hatte gesagt: Wähet große Steine an den Eingang der Höhle, und stellet einige Männer neben dieselbe, sie zu bewachen. 19. Ihr aber, haltet euch nicht auf, verfolget eure Feinde, und schlaget sie bis auf den letzten Mann, und laßet sie nicht in ihre Städte kommen: Denn der Herr euer Gott hat sie in eure Hände gegeben. 20. Und als Josua nebst den Kindern Israel eine sehr große Schlacht unter ihnen gehalten hatte, bis sie sie völlig geschlagen hatten, und diejenigen von ihnen, welche entrunnen waren, sich in die festen Städte begeben hatten: 21. So kehrte das ganze Volk in Friede in das Lager zu dem Josua bey Makeda zurück; und niemand that seinen Mund gegen einen von den Kindern Israel auf. 22. Da sprach Josua: Oeffnet den Eingang in die Höhle, und bringet die fünf Könige zu mir heraus. 23. Und sie thaten es, und führten die

v. 16. 1 Mos. 14, 10.

B. 16. Im übrigen waren diese fünf Könige davon geflohen. Die Könige, welche vorher in dem 3. v. sind genennet worden. Patrick.

Und hatten sich zu Makeda in eine Höhle versteckt. Nachdem sie von dem Schwerdt des Ueberwinders nicht waren ergriffen worden, so waren sie auch seiner Verfolgung dadurch entgangen, daß sie einen andern Weg, als der größte Theil ihres Kriegsheeres, genommen hatten; es kann auch seyn, daß sie auf allen Fall haben Thiere bereit halten lassen, damit sie mit denselben desto geschwinde fortkommen könnten. Dem sey nun aber wie ihm wolle, sie hatten sich in eine Höhle bey Makeda begeben, (denn auf diese Art muß man das hebräische Wortchen hier und in dem 10. v. übersetzen,) und glaubeten, sie würden daselbst sicher seyn. Polus, Patrick b).

b) Man trifft in diesen Ländern sehr viel in Felsen gegrabene Höhlen an. Es sind dieses Orter, wohin man sich zur Zeit des Krieges, und wenn feindliche Einfälle geschehen, begiebt. Man findet sehr viele Eremiten davon, welche Reland in seiner Palaest. Sacr. Lib. 3. p. 648. zusammengetragen hat.

B. 17. 18. Und man hatte dem Josua hinterbracht, 16. Man hatte dem Josua, als der Streit am heftigsten war, von dieser wichtigen Entdeckung Nachricht gegeben, und er schickte auch sogleich einen Haufen Volk ab, welcher sich der Zugänge zu der Höhle bemächtigen, den Eingang in dieselbe versperren, und Wache dabey halten sollte, da er indessen an der Spitze des ganzen Heeres den Feind völlig schlug. Patrick, Pyle.

B. 20. Und als Josua ... eine sehr große

Schlacht unter ihnen gehalten hatte, 20. Nachdem das feindliche Heer völlig geschlagen war, und die Israeliten keinen Haufen mehr antrafen, der sich ihnen widersetzte, so kamen sie von allen Seiten wieder nach Makeda zurück, welches Josua vermuthlich zum allgemeinen Sammelplatz gemacht hatte, und welches man vielleicht belagerte. Patrick.

B. 21. So kehrte das ganze Volk in Friede 20. Die 70 Dolmetscher übersetzen: frisch und gesund 3 und die Vulgata: ohne den geringsten üblen Zufall, und in eben derselben Anzahl. Das heißt: die abgeschickten Haufen, welche die Flüchtigen am weitesten verfolgten, kamen wieder zu dem Josua, ohne einigen Verlust erlitten zu haben. Patrick.

Und niemand that seinen Mund gegen einen von den Kindern Israel auf. Hochart und andere übersetzen, kein Hund that 20. Sie setzen das Wort Hund hinzu, und machen aus den Worten des Textes eine sprichwörtliche Art zu reden, die eben so viel bedeutet, als diejenige, die man 2 Mos. 11, 7. findet ¹¹²⁾. Es ist nicht anders, als ob der Geschichtschreiber sagte, die Israeliten erhielten einen so vollkommenen Sieg, und die Mühe war nach dem Treffen so groß, daß sich auch nicht einmal ein Hund unterstund, die Hebräer anzubellen c). Polus und Patrick.

c) Vid. Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 55.

B. 22-25. Da sprach Josua: Oeffnet den Eingang in die Höhle, 20. Nachdem Josua vor den Augen aller seiner Kriegsvölker in das Lager bey Makeda wieder eingerückt war, und ehe er noch diesen Ort mit stürmender Hand angreifen ließ, so ließ er

Unten zu Cap. 14. 5. führen unsere Verfasser diese Stelle selbst zu solcher Absicht an: und zu Cap. 24. 10. geschieht ein gleiches. Es zeigen also diese Worte an: Josua sey zwar im Begriffe gewesen, wieder nach Gilgal zu ziehern, habe aber dieses Vorhaben eingestellt, nachdem er die unerwartete Nachricht erhalten, die im Folgenden erzählt wird, und durch welche er nicht nur zu einem längern Aufenthalt, sondern auch zu schleuniger Fortsetzung weiterer Unternehmungen veranlaßt worden, nach deren glücklicher Vollendung die wirkliche Rückkehr erst am Ende dieses Cap. gemeldet wird.

(112) Sie findet sich eben also auch Judith 11, 13.

fünf Könige aus der Höhle heraus, den König zu Jerusalem, den König zu Hebron, den König zu Jarmuth, den König zu Lachis, und den König zu Eglon. 24. Und als sie diese fünf Könige aus der Höhle heraus zu dem Josua geführt hatten, ließ Josua alle Männer in Israel zu sich kommen, und sprach zu den Hauptleuten des Kriegsvolks, die mit ihm gegangen waren: Kommet her, tretet diesen Königen mit euren Füßen auf den Hals; und sie kamen herzu, und traten mit ihren Füßen auf ihren Hals. 25. Da sprach Josua zu ihnen: Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, seyd getroßt und unverzagt; denn so wird der Herr mit allen euren Feinden umgehen, wider welche ihr streitet. 26. Und hierauf schlug sie Josua, und brachte sie um das Leben, und ließ sie an fünf Galgen hängen: und sie blieben an diesen Galgen bis an den Abend hängen. 27. Und als die Sonne untergieng, befahl Josua, man sollte sie von diesen Galgen abnehmen, und man wurf sie in die Höhle, in welcher sie sich verborgen hatten, und man legte große Steine an den Eingang der Höhle, welche bis auf diesen Tag daselbst geblieben sind. 28. Josua nahm auch an eben diesem Tage Makeda ein, und schlug sie mit der Schärfe des Schwertes, und verbannte ihren König und ihre Einwohner, und ließ niemanden entzinnen, der in dieser Stadt war; und er machte es mit dem Könige zu Makeda, wie er

v. 24. Ps. 91, 13. Ps. 110, 1. v. 26. Cap. 8, 29. 5 Mos. 21, 23. v. 27. 5 Mos. 17, 24. v. 28. Cap. 6, 2, 17, 21. Es

er die fünf Könige aus der Höhle herausholen, die ihnen anstatt eines Gefängnisses dienete, so lange die Schlacht an diesem wunderbaren Tage währte. Endlich befahl er seinen vornehmsten Hauptleuten, diesen Königen mit ihren Füßen auf den Hals zu treten; ein hartes und schimpfliches Begegnen, welches aber Gott ohne Zweifel befohlen hatte, damit er den Cananitern ein Schrecken einjagen, und sie für ihre Missethaten, welche auf das höchste gestiegen waren, strafen; aber auch zugleich den Israeliten einen Muth machen, und dasjenige auf eine herrliche Art erfüllen möchte, was ihnen Moses in seinem Namen versprochen hatte d). Patrick, Engl. Bibel und Henry.

d) 5 Mos. 33, 29.

B. 26. 27. Und hierauf schlug sie Josua, 2c. Er ließ diese fünf Könige aufhängen, und sobald die Sonne untergegangen war, nahm man sie auf seinen Befehl von ihren Galgen ab ¹¹³⁾, damit nicht das Land, das Gott zu seiner Wohnung erwählt hatte, durch ihre Leichname möchte verunreiniget werden e). Auf diese Art war man schon mit dem Könige zu Ai umgegangen f). Maimonides und die samaritanische Chronik sehen hinzu, Josua hätte nebst den Leichnamen der fünf Könige, auch die Werkzeuge ihrer Hinrichtung, und alles, was man dabey gebraucht hätte, zugleich mit in die Höhle bey Makeda bringen lassen. So viel ist gewiß, daß diese Höhle den fünf überwundenen Fürsten anstatt eines Grabes dienete, und daß der Eingang in dieselbe durch einen Haufen Steine vom neuen versperrt wurde, damit sie ein Denkmahl von ihrem traurigen Ende und von dem Siege der Ueberwinder seyn möchten. Die Reisenden versichern, man sähe diese Höhle noch 180, und sie

wäre mit einer Mauer umgeben. Patrick, und die Synopsis des Polus.

e) 5 Mos. 21, 23. f) Cap. 8, 29.

B. 28. Josua nahm auch an eben diesem Tage Makeda ein, 2c. Uffertius versteht, unter oben diesem Tage, den Tag, an welchem man die fünf Könige aufhieng, hält aber dafür, es wäre solches der Tag nach erfolgtem Siege gewesen g); wir halten aber dafür, es sey besser, wenn man sagte, Josua habe Makeda an eben dem Tage mit Sturm erobert, an welchem er das Heer der vereinigten Könige schlug, und gleich darauf, nachdem er die unglückseligen Fürsten, die es anführten, hatte vom Leben zum Tode bringen lassen. Man darf sich nicht wundern, daß so viel Dinge an einem Tage geschahen, welcher durch den aufgehaltnen Lauf der Sonne so sehr war verlängert worden. Polus, Patrick.

g) Ita etiam Mafius, Serarius, etc.

Und verbannte ihren König, 2c. Man nahm ihn nicht lebendig gefangen, wie den König zu Ai; sondern man tödtete ihn mit dem Schwerte nebst allen Einwohnern, die den Frieden nicht hatten annehmen wollen. Nur allein die Stadt, das Vieh und die Beute blieben verschonet. Patrick.

Und er machte es mit dem Könige zu Makeda, wie er es mit dem Könige zu Jericho gemacht hatte. Die heil. Schrift meldet nicht, wie man mit dem Könige zu Jericho umgieng; man schließt aber aus dem, was von den andern Königen gesagt wird, sein Leichnam wäre aufgehängt worden. Der erste Vers dieses Capitels unterstützt solche Muthmaßung. Siehe die Synopsis des Polus, und den Patrick.

B. 29: 32.

(113) Diesen Befehl hinterließ nämlich Josua, ehe er auf Makeda los gieng; und ist der Text nicht also zu verstehen, als hätte er erst nach dem Untergange der Sonne diesen Befehl ertheilt.

Jahr
der Welt
2533.

es mit dem Könige zu Jericho gemacht hatte, 29. Hierauf zog Josua, und mit ihm ganz Israhel, von Mafeda nach Libna, und belagerte Libna. 30. Und der Herr gab sie auch in die Hände Josua's, nebst ihrem Könige: Und es schlug sie mit der Schärfe des Schwerdtes, und ließ niemanden entrinnen, der in dieser Stadt war; und es machte es mit seinem Könige, wie es mit dem Könige zu Jericho gethan hatte. 31. Darnach zog Josua, und mit ihm ganz Israhel, von Libna nach Lachis, und lagerte sich vor ihr, und bekriegete sie. 32. Und der Herr gab Lachis in die Hände Israhels, welches sie am andern Tage einnahm, und sie mit der Schärfe des Schwerdtes schlug, und alle Personen, die darinnen waren, wie es mit Libna gethan hatte: 33. Da zog Horam, der König zu Geser, hinauf, Lachis zu helfen; und Josua schlug ihn, und sein Volk, so daß er nicht einen einzigen Mann davon kommen ließ. 34. Hierauf zog Josua, und mit ihm ganz Israhel, von Lachis nach Eglon; und sie lagerten sich vor ihr, und bekriegeten sie. 35. Und sie nahmen sie an eben demselben Tage ein, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdtes: Und Josua verbannete an eben diesem Tage alle Personen, die darinnen waren, wie er es mit Lachis gemacht hatte. 36. Darnach zog Josua, und mit ihm ganz Israhel, von Eglon hinauf nach Hebron, und bekriegeten sie. 37. Und sie nahmen sie ein, und

v. 30. S. vorher, v. 28.

schluß

B. 29-32. Hierauf zog Josua ... nach Libna ... Darnach ... nach Lachis, 2c. Nachdem Josua sein Heer hatte ausziehen lassen, führte er es vor Libna, eine benachbarte Stadt von Mafeda h), welche nachmals in dem Stamme Juda lag, und den Leviten zu Theile wurde i). Der Satirib belagerte sie, als er dem Hiskias auf eine so hochmüthige Art drohete k). Eusebius und Hieronymus sagen, Libna wäre zu ihren Zeiten ein Dorf in dem Gebiete von Eleutheropolis gewesen. Josua erwürgte alle Einwohner dieses Ortes mit dem Schwerdte. Hierauf wendete er sich immer weiter gegen den Mittag, und kam nach Lachis, sieben Meilen von Eleutheropolis, und ließ diese Stadt ein gleiches Schicksal erfahren; er brachte aber mit ihr einen Tag länger zu, als mit Libna, ihrer Nachbarinn, und dieses kam vermuthlich daher, weil ihn der König Horam, von welchem wir bald reden werden, durch seinen Angriff aufhielt l). Patrick, Wells m).

h) Cap. 15, 42. i) Cap. 21, 13. 1 Chron. 6, 57.
k) 2 Kön. 19, 8. l) Cap. 15, 39. m) Geogr.
of the Old Test. Vol. 2. p. 204. 205.

B. 33. Da zog Horam, der König zu Geser, hinauf, 2c. Zudem Josua Lachis belagerte, kam der König zu Geser diesem Orte zu Hülfe. Geser lag in dem mittäglichen Theile des Landes, welches der Stamm Ephraim erhielt n), zwischen Beth-Horon und dem Meere, und wie es scheint, nicht weit von Sibeon o); es ist aber wahrscheinlich, daß es die Israheliten nicht bis auf die Zeiten des Salomons inne

hatten, welchem es der Pharao, sein Schwiegervater, gab p). Zu den Zeiten des heil. Hieronymus war es nur eine kleine Stadt, die unter dem Namen Gazara bekannt war, vier Meilen von Nicopolis, dem alten Emmaus, gegen Süden. Josua kam nicht bis dahin, er schickte einen Theil von seinem Heere vor Lachis ab, welches das Heer des Horam in Stücken hieb, und wieder zurück kam, die Belagerung zu Ende zu bringen. Wells, ebdaf.

n) Cap. 16, 3. o) 1 Chron. 14, 16. p) 1 Kön. 9, 16. 17.

B. 34. 35. Hierauf zog Josua ... von Lachis nach Eglon; 2c. Diese Stadt, welche nicht weit von Lachis lag q), wurde dem Stamme Juda zu Theile. Eusebius und Hieronymus sagen, es wäre zu ihren Zeiten eine große Stadt gewesen, zwölf Meilen von Eleutheropolis gegen Morgen; allein diese Wäter vermengen Eglon mit Adullam, welches zween verschiedene Orte gewesen zu seyn scheinen r). Wells.

q) Cap. 15, 39. r) Cap. 15, 35. 39.

B. 36. 37. Darnach zog Josua ... hinauf nach Hebron, 2c. Der König zu Hebron war einer von den fünf vereinigten Königen. Er muß geschwind einen Nachfolger bekommen haben, und es muß dieser letztere gewesen seyn, den Josua umbrachte ¹¹⁴⁾. Was Hebron selbst anbetrifft, so haben wir in der Geschichte des Abrahams bereits mehr als einmal davon geredet s). Diese Stadt wurde dem Stamme Juda zu Theile t), und lag in dem Gebirge. Patrick, Wells.

s) S. 1 Mos. 13, 18. t) Cap. 15, 54.

Und

(114) Dieses hat die größte Wahrscheinlichkeit; und ist also nicht daran zu gedenken, daß dieses von einem andern Hebron verstanden werde, wie von einigen geschieht, welche die Calov. bibl. ill. ad h. l. anführt. Wenn aber dieser berühmte Ausleger dafür hält, daß auch zu Debir v. 38. 39. in gleicher Eifertigkeit ein neuer König erwählt worden, so rühret solches aus einer Irrung her, da der König zu Debir, mit dem Könige Debir zu Eglon v. 3. verwechselt wird.

schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdtes, nebst ihrem Könige, und allen ihren Städten, und allen Personen, die darinnen waren: Er ließ keine davon kommen, wie er es mit Eglon gemacht hatte; und er verbannete sie, und alle Personen, die darinnen waren. 38. Darnach fehrete Josua, und mit ihm ganz Israel, nach Debir zurück; und sie bekriegeten sie. 39. Und er nahm sie nebst ihrem Könige, und allen ihren Städten, ein: Und sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdtes, und verbanneten alle Personen, die darinnen waren: Er ließ keine davon kommen; er machte es mit Debir und ihrem Könige, wie er es mit Hebron gemacht hatte, und wie er es mit Libna und ihrem Könige gemacht hatte. 40. Josua schlug also dieses ganze Land, das Gebirge, und den Mittag, und

Vor
Christi Geb.
1451.

u. 40. Cap. 12, 8. c. 8, 2. 5 Mosf. 7, 2. c. 20, 16, 17.

Und schlugen sie ... nebst ... allen ihren Städten. Nebst allen Städten, die unter Hebron stunden, welches die Hauptstadt war, und folglich unter die vornehmsten Städte des Landes gehörte. Patrick.

Und allen Personen, die darinnen waren: Er ließ keine davon kommen, 2c. Der Caleb war eines der vornehmsten Werkzeuge dieser Eroberung, und that sich dabey durch die Verjagung der drey Söhne des Enaks hervor u). Wenn man es nicht auf diese Art versteht, so muß man nothwendig, mit einigen Kunstreichern, voraussetzen. Josua habe, als er Hebron eingenommen, die Festung, oder eine auf dem Berge liegende Schanze, welche sie besetzte, nicht erobern können; welches aber nicht glaublich zu seyn scheint, wenn man den 22. und 23. v. des folgenden Capitels liest: Oder man muß sagen, die Enakim, welche von dem Josua aus dem Lande der Philister vertrieben wurden, wären nachmals wiederum in dasselbe zurückgekommen, hätten Hebron wieder aufgebauet, und wären aus dieser Stadt nicht eher gänzlich vertrieben worden, als von dem Caleb. Auf diese Art erklären einige Ausleger Jos. 14, 12. und Richt. 1, 10. Patrick.

u) Richt. 1, 10. und Jos. 15, 13, 14.

W. 38. 39. Darnach fehrete Josua ... nach Debir zurück; 2c. Nachdem Josua in seinen Eroberungen bis nach Gasa gekommen war x), welches an der Spitze des Landes Canaan gegen Südwesten lag, so kam er an der Seite von Südosten zurück, und belagerte Debir, welches man hernach unter den Städten des Stammes Juda antrifft. Diese Stadt hieß in den alten Zeiten Kiriath Sepher und Kiriath-Sanna y). Das Wort Kiriath heißt so viel als, Stadt; daher kommen die zusammengesetzten Namen, Kiriath-Arba, welches nichts anders, als Hebron ist, Kiriath-Jearim, 2c. Es fragt sich, warum Debir den Namen Kiriath-Sepher und Kiriath-Sanna führet; allein was kann man hierauf anders zur Antwort geben, als Muthmaßungen? Se-

pher bedeutet ein Buch, und vielleicht prangete Debir unter andern mit einem schönen Büchervorrathe, oder es kann auch seyn, daß das Archiv des Landes daselbst aufbewahret wurde. Das Wort Debir schieket sich sehr wohl zu diesem Begriffe. Es kömmt von einem Zeitworte her, welches reden bedeutet, und könnte gar wohl eine Akademie anzeigen. Bisweilen zeigt es auch den allerheiligsten Ort der Tempel an, denjenigen, wo die Gottheit ihre Antworten erteilte, und auch in diesem Verstande würde es sich nicht übel zu dem Begriffe schicken, den man von einem Orte hat, an welchem das Archiv des Landes aufbewahret wurde. Was den Namen Kiriath-Sanna anbeliehet, welcher Debir gleichfalls bezugelegt wurde, so kann er zwei Bedeutungen haben. Man könnte übersetzen, die Stadt der Dornbüsche z), eine Stadt, welche im Holze oder Walde, an einem einsamen und stillen Orte liegt; oder, die Stadt der Höflichkeit, Artigkeit, weil man den Verstand daselbst übte, und, so zu sagen, schärfte a); welches ebenfalls auf den Begriff von einer Akademie hinauslaufen würde¹¹⁵⁾. Wells, ebend.

x) W. 41. y) Cap. 15, 15, 49. z) Von Senneh, ein Busch. a) Von Schanan, schärfen. C. 5 Mosf. 6, 7.

W. 40. Josua schlug also dieses ganze Land, 2c. Er eroberte den ganzen mittäglichen Theil des Landes Canaan, sowol die Thäler, als die Berge. [Der mittägliche Theil dieses Landes war sehr bergigt; das wird hier das Gebirge und der Mittag genennet. Die heil. Schrift pflegt mit den Gebirgen gegen Mittag das ebene Land zu verbinden, welches Schephala genennet wird. Diese Ebene lag, wie wir dafür halten, gegen den abendländischen Theil des bergigten Landes, von welchem wir vorhin geredet haben. Der Prophet Obadja bestimmet uns ihre Lage, wenn er sie den Philistern zueignet b), welches von dem Geschichtschreiber des andern Buchs der Chronica c), und durch das Zeugniß des Hieronymus d) und Eusebius e) bestätigt wird f).] Patrick.

b) Obadj. v. 19. c) 2 Chron. 28, 18. d) In loc. Hebr.

(115) Wie weit die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthungen gehe, überlassen wir dem Urtheile des Lesers. Die Sache gehöret nicht zum Verstande des Textes. Indessen kann man Mr. Kelands diss. misc. P. II. p. 285. sq. hiervon nachlesen.

Jahr
der Welt
2553.

die Ebene, und die abhängigen Theile der Gebirge, und alle ihre Könige: Er ließ Feinen entrinnen; und verbannete alle lebendige Personen, wie es der Herr, der Gott Israels, befohlen hatte. 41. Also schlug sie Josua von Kades-Barnea an bis nach Gasa, und das ganze Land Gosen, bis an Gibeon. 42. Er nahm also auf einmal diese Könige und ihr

Hebr. e) In Abdiam, 1. 19. f) Die eingeschlossenen Worte sind von dem Calmer entlehnet.

Und die abhängigen Theile der Gebirge, 2c. Das hebräische Wort *Asodoth* bedeutet eigentlich nasse und wässerichte Derter, oder Ausflüsse des Wassers und Wasserquellen. S. die Synopsis des Polus.

Er ließ Feinen entrinnen; und verbannete alle lebendige Personen, wie es . . . der Gott Israels, befohlen hatte. Diese Worte scheinen hinzugesetzt zu seyn, dadurch ausdrücklich anzuzeigen, daß die Israeliten weiter nichts gethan hatten, als daß sie die göttliche Rache an solchen Völkern vollstreckt hatten, welche die göttliche Gerechtigkeit wegen ihres entsetzlichen Verderbnisses, und damit die Israeliten von demselben nicht möchten angestreckt werden, zu verderben beschloffen hatte. *Patrick*.

B. 41. Also schlug sie Josua von Kades-Barnea an bis nach Gasa. Die erste von diesen beyden Städten lag dem Lande Canaan gegen Mittag, und der Wüste Parau gegen Mitternacht g). Gasa gehörte den Philistern, und lag an dem mittelländischen Meere, an der Spitze des gelobten Landes, die gegen Südwest liegt. *Wells und Patrick*.

g) S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 13, 1. c. 20, 22. c. 33, 36.

Und das ganze Land Gosen. Es lag eine Stadt Gosen oder Gofsen in dem Stamme Juda, gegen Süden, in dem Gebirge, wie Hebron h), und allem Ansehen nach hatte die ganze Landschaft ihren Namen von dieser Stadt erhalten. An diesem Orte gab es viel schöne Viehweiden, er hatte Wasser genug, und kam mit dem Lande Gosen in Aegypten überein i). Es hat auch *Dellicaus* dafür gehalten, es hätten beyde Derter den Namen Gosen von dem hebräischen Worte *G.* stem bekommen, welches einen süßflüssigen Regen bedeutet. *Patrick*.

h) Cap. 15, 51. i) Calmer behauptet, es wäre ein und eben dasselbe Land. S. die Anmerkungen über 1 Mos. 45, 10.

Bis an Gibeon. Gegen Mitternacht. *Patrick*.

B. 42. Er nahm also auf einmal diese Könige und ihr Land ein, 2c. Wir haben hier drey Anmerkungen zu machen k). 1. Als sich Josua Meister von diesen Ländern machte, so brachte er nicht alle Einwohner derselben um das Leben, sondern nur so viel, als er deren in denselben antraf, und welche nicht die Flucht ergriffen hatten. 2. Damals nahmen die Könige einen jeden, der im Stande war, die Waffen zu tragen, mit zu Felde, daß also bey der ersten Niederlage, in Ansehung ihrer, alles verloren, und das

Niedermegeln unbeschreiblich war. Das vornehmste aber, so wir hier anzumerken haben, ist 3. dieses, daß Josua, nachdem er die Städte der Cananiter sehr geschwind erobert, und sie in Brand gesteckt hatte, sie hernach allem Ansehen nach verließ, um neue Eroberungen zu machen. Er machte sich also die Mühe und die Bestürzung, in welcher sich die Völker befanden, zu Nutze. Nachdem aber dieser erste Sturm vorüber war, so kamen diejenigen, welche der Gefahr entgangen waren, in ihre Städte zurück, und besetzten sie vom neuen, daß also die Cananiter, indem Josua dieses Land durchzog, und alles mit Feuer und Schwert verheerete, ohne in allen Städten Besatzungen zu lassen, damit er sein Heer nicht allzusehr schwächen möchte, alle Mühe anwendeten, sich an den Dertern, welche sie anfangs verlassen hatten, wieder feste zu setzen. Es geschah also eigentlich nicht eher, als nach der Theilung des Landes, daß die Israeliten die Cananiter aus den Städten vertrieben, die einem jedweden Stamme zu Theile wurden. Die Kriegeregeln brachten es mit sich, daß Josua zuerst die Vornehmsten des feindlichen Volkes schwächte, und das Land außer Stand setzte, ihm zu widerstehen; hierauf war es etwas leichtes, einen Ort nach dem andern einzunehmen: denn weil ihnen die andern Städte nicht mehr zu Hilfe kommen konnten, so mußten sie sich den Israeliten gar bald unterwerfen, wenn sie sich nur einige Mühe geben wollten, sie entweder mit Gewalt, oder durch Hunger dazu zu zwingen. Allein Gott ließ zu, daß sie deren sehr viele übrig ließen, die sie nicht einnahmen, welches zu ihrem Untergange und Schaden gereichte. Im übrigen aber kam es daher, daß die Waffen des Josua so sehr glücklich waren, weil Gott für Israel stritte, od. r. wie es die chaldäische Paraphrase ausdrückt, weil der Herr, der Gott Israels, durch sein Wort für Israel stritt. *Patrick*.

k) Die beyden ersten sind aus dem Commentarius des Herrn le Clerc über den 32. v. und die dritte ist aus dem Commentario des Calmer über den 37. v. entlehnt.

B. 43. Hierauf kehrten Josua, und mit ihm ganz Israel, in das Lager . . . zurück. Entweder um auszuruhen, oder die Früchte ihrer Siege mit denen zu theilen, die nicht mitgefochten hatten, oder vornehmlich Gott in seinem Heiligthume ihre Dankagung abzufakten. Also wurde, nach der Rechnung des *Uferius*, das vierzigste Jahr nach dem Ausgange aus Aegypten herrlich beschloffen. *Moses* hatte es mit der Eroberung der Königreiche des Sion und